1-83

Engelbert Mannes
Rathausgasse 12
7901 Rammingen

Engelbert Mannes
Rathausgasse 12
7901 Rammingen
Telefon 07345/7106

Ortsgeschichte v. Rammingen
u. der Parzelle Lindenau.

1127.

1172 1286

Vom Jahr 1888 fortgeführt v. Schulth. Mannes

Ortsgeschichte von Rammingen u. der Parzelle Lindenau.

I Rammingen

Rammingen ein katholisches Pfarrdorf 23 Kilometer von Ulm, liegt nordöstlich auf der Höhe der südlichen Abdachung der Alp u. hat nach Zählung im Jahr 1876: 559 Einwohner kath. Confession. Von hier aus beherscht man, der hohen ganz freien Lage wegen das ganze Donauthal im Westen u. Süden. Bei 60 - 70 Ortschaften mit den bairischen Städten Gundelfingen, Lauingen, Dillingen, Höchstedt u. Günzburg bilden ein schönes Panorama, welches bei hellem Wetter die 20 - 30 Stunden entfernten Tyrolerberge begränzen. Der Ort liegt eben, ist gesund u. angenehm, das Klima etwas rauh, aber jedenfalls sehr fruchtbar. Die Hauptnahrungsquellen sind Akerbau u. Viehzucht. Das Wasser ist gut u. mangelt nie. Die Wege sind größtentheils im guten Zustande. Das öconomische Verhältniß der Gemeinde u. der meisten Privaten ist sehr gut; es gibt einige Minderbemittelte, eigentliche Bettler aber keine. Der Menschenschlag ist ein kräftiger u. gesunder. Der herschende Charakter der Gemeindegenossen ist Frömmigkeit u. Arbeitssamkeit, woneben aber die Roheit hergeht.

Schon im Jahr 1286 dem 1 April schenkte Markgraf Heinrich von Burgau die Kirche u. vier verschiedene Güter zu Rammingen u. Lindenau sammt dem Ins-Patronatus dem Kloster Kaisersheim, dem sie im Jahr 1312 inkarzarirt wurden. Der Ort gehörte ohne Zweifel zu der Herschaft Alpek. Es gab aber auch Edelleute, die sich v. Rammingen schrieben, daselbst auf ihrer Burg, westlich hinter der Kirche, wohnten u. Burg u. Güter warscheinlich als alpekische Dienstleute zu Lehen erhalten hatten.

Von der Burg findet man noch Spuren bei der Kirche u. Gewölbe unter der Kirche, die ohne Zweifel mit denen unter dem Schlosse im Verbindung standen. Der Platz auf dem man eine schöne Fernsicht hat, wird noch jezt "Burschel" (Burgstall) genannt. Ein Hermanus junior de Rammingen ist schon im Jahr 1172 als Zeuge beurkundet, im Jahr 1295 sind Zeugen einer Schenkung Ulrichs von Stotzingen: Bertoldus u. Eberhardus v. Rammingen im Jahr 1302 wurde das Fräulein Elisabeth Filia Henrici militis von Rammingen von dem Bischöflich "Augsburgischen Marschall Heinrich von Donnersberg als Eigentümer an der Kirche zu Augsburg geschenkt.

Das Geschlecht Rammingen war eine der ältesten und berühmtesten adelicher Familie in Bayern. Ulrich von Rammingen, Ritter u. sein Bruder Werner verkaufte im Jahr 1343 einen Hof an die Stadt Ulm; Jörg von Rammingen besaß im Jahr 1381 in Weidenstetten 2 Höfe, die er von Graf Heinrich von Werdenberg zu Alpek gekauft hatte. Zu dieser Zeit mußten die Städter also auch Ulm nicht befürchten von den Räubern überfallen und ausgeplündert zu werden.

Auf einem solchen Raubzuge, den Ritter Hartwig v. Rammingen gegen die von der Frankfurter Messe heimkehrenden Ulmer Kaufleute bei Denkenthal unternahm, wurde er von den Ulmer Soldaten, welche Walter von Echingen befehligte, u. welche sich in einem nahen Walde verstekt hielten, gefangen u. ohne weitere Umstände im Jahr 1443 auf dem Marktplatze zu Ulm um einen Kopf kürtzer gemacht. Ein Mathias von Rammingen war Churpfälzischer Kanzler, wurde aber i. J. 1462 Bischof zu Augsburg. Im 17. Jahrhundert war Paul Friedrich von Rammingen Churpfälzischer Minister und Abgesander. Die Besitzung von Rammingen war aber schon lange in fremden Händen. Im Jahr 1393 wurde Burg u. Dorf von der Stadt Ulm dem Haus von Willenbach wegen Friedensbruch weggenommen, die Burg verbrannt, das Dorf als eine Eroberung vertheilt.

Ein Theil kam an Ulm u. ein anderer durch Kauf an Walter von Echingen zu Ulm. Bei der im Jahr 1398 stattgefundenen Aussöhnung scheint jedoch Haus von Willenbach wieder Einiges von Rammingen zurükerhalten zu haben. Im Jahr 1400 verschrieb sich Lutz Gäßeler u. seine Hausfrau Agnes gegen die Stadt Ulm wegen des Burgstalls zu Rammingen, das sie mit Leut u. Gütern von Haus von Willenbach erkauft: Daß weder sie noch ihre Nachkommen das Burgstall wieder aufbauen wollen. Das gleiche Versprechen stellte i. J. 1411 Ottilia von Rammingen, Eglofs von Riedheim selige Wittwe aus, nachdem sie das Burgstall mit Zugehör aus verschiedenen Händen wieder gekauft hatte. Im Jahr 1442 verkaufte Walter v. Echingen seinen Theil an das Kloster Elchingen, u. dieses überließ den von Walter von Echingen erkauften Antheil gegen andere Güter an Kaisersheim, im Jahr 1665. Von dieser Zeit an war das Kloster Kaisersheim, mit Ausnahme eines Hofguts (Deutschenbauer) der Deutschordens Komando Ulm, im ausschliesenden Besitz der Grundherrschaft von Rammingen. Die Oberherrlichkeit aber blieb bei der Stadt Ulm, mit der Rammingen i. J. 1803 an Bayern u. i. J. 1811 an Württemberg überging. Unter Bayern gehörte der Ort zum Landgericht Elchingen - unter Württemberg ward er zuerst dem Oberamte Alpek, später aber mit Bezirke Alpek dem Oberamt Ulm zugetheilt.

Eine zweite Burg, die Röthenburg genannt, stand nordöstlich hinter dem Dorfe auf einem Hügel; man sieht noch jezt Spuren davon. Den großen Zehnten des Orts bezieht der Staat von 4 Bauernhöfen (Domenes, Hegeles, Deutschenbauers u. Gässlenbauers) bezieht ihn die ulmische Kirchenpflege; den kleinen = Heu = Oemt = Obst u. Blutzehnten die Pfarrei. Die Grundlasten des Orts betragen, einschließlich der von der Parzelle Lindenau - : 290 Gulden in Gold u. 1483 Gulden in Naturalien (Gultfrüchten) wovon der Staat 1651 Gulden, das übrige die Pfarrei u. die Heiligenpflege Rammingen u. Göttingen bei Alpek.

Die auf den Gütern u. Einwohner gelegener Frohngelder (hier Bauding genannt) 130 Gulden wurden im Jahr 1839 im 16fachen Betrage der betheiligte Bürger trug hieran 10 u. der Staat 6 Theile - abgelößt u. die Ausscheidung des Betreffs bei dem Einzelnen durch den Lehrer Blankenhorn zur Zufriedenheit des Kameralamts Ulm besorgt.

Der Ort hat mit seinen 514 Einwohnern 137 Gebäude, von denen 17 seit dem großen Brande im Jahr 1800 den 27 Juli ganz neu sind.

Die Kirche ist seit 1806 erweitert u. verschönert worden. Den (sehr) schönen Hochaltar (das Altarblatt stellt die Geburt Jesu vor) erhielt man von der bayrischen Finanzverwaltung vom Kloster Kaisersheim unentgeldlich; die Nebenaltäre zur schmerzhaften Mutter u. St. Leonhard u. die Stationen sind neu u. von dem Maler Huber in Weißenhorn gemalt worden.

Aus der schönen i. J. 1803 zum Abbruch gekommenen Wallfahrtskirche zu Lindenau sind von Bayern 3 Gloken gegen die hiesigen geringeren, sowie die Kanzel u. mehre Öelgemälde, Meßgewänder u. Chorröke u. s. w. unentgeldlich an die hiesige Kirche, als die Pfarr u. Mutterkirche überlassen worden. Auch die (sehr) schöne Lampe in der Kirche sowie die schönen Pflastersteine sind ebenfalls von der Kirche zu Lindenau. Die Baulast der Kirche u. des Pfarrhauses liegt auf dem Staat, kleinere Reparaturen jedoch hat die Kirchenpflege bisher besorgt. Im Jahr 1823 wurde ein eigenes Schulhaus erbaut, bis daher hatte man ein Zimmer zum Schulhalten in einem Söldhause gemiethet. Das weitere hierüber wird bei der Geschichte der Ortsschule gesagt.

Im Jahr 1844 hat die Gemeinde auf ihre Kosten durch den Orgelbauer Hechinger in Ulm, eine ganz neue Orgel erbauen lassen; es ist dieselbe mit ihren 10 Registern nach dem Zeugniße von Sachverständigen, recht gut ausgefallen. Der Kostenaufwand belief sich mit den Transportkosten auf 1 000 Gulden. Die Aufstellung der Orgel erforderte mehr Raum, als die alte eingenommen hatte, deßhalb - u. auch weil die Kirche etwas zu klein ist hatte die Königl. Finanzverwaltung bereitwillig, die obere Emporkirche erweitern u. der untern gleich machen lassen. Die Orgel wurde i. J. 1845 also ein Jahr später, von dem Faßmaler Röhrli in Ulm (von Weißenhorn) auf Kosten der Gemeinde (sehr) schön gefaßt.

Kirchenpatron ist der hl. Georg u. prankt dessen Bild von Huber in Weißenhorn ausgeführt, in unserer Kirche als Freßcorgemälde.

Die Markung Rammingen mit Einschluß von 14 5/8 Morgen 34 Ruthen u. 4 Fuß, welche die Gebäude bedeken, hat einen Flächenraum von 4 474 5/8 Morgen 22 Ruthen u. 6 Fuß von welchen einnehmen:

	Morgen	Ruthen	Fuß
Gemüsegärten	1 5/8	24	8
Baumgärten	21 3/8	38	1
Krautländer	15 4/8	23	7
Aeker fürlich gebaut	1 886 3/8	41	4
Aeker willkirlich gebaut	69 5/8	34	2
Wiesen zweimädige	898 5/8	30	3
Wiesen einmädige	117 7/8	8	-
Laubwaldungen	678 7/8	11	7
Waiden u. Torfstich	640 4/8	19	7
Bäche u. Gräben	4 5/8	46	4
Straßen u. Wege	73	34	-

Von 1 390 Morgen Ramminger Aeker u. von 178 Morgen Lindenauer Aeker hat der Staat den Zehnten, von den 4 obern bemerkten Bauernhöfen auf 275 2/8 Morgen die ulmische Kirchenpflege u. auf einzelnen Aeker u. Wiesen 2 Bauern in Oellingen. Den kleinen Zehnten, wie oben schon bemerkt ist, bezieht die Pfarrei. Die Aeker auf der Ebene beim Dorf u. in der Tiefe gegen das südlich gelegene Ried hin, haben guten Boden, an dem östlich u. südlich gelegenen kleinen Bergabhängen ist der Boden mehr steinig, liefert aber allenthalben sehr gute schwere Früchte.

Das große Ried 3 500 Morgen benüzten in früherer Zeit die Gemeinden Langenau, Asselfingen u. Rammingen gemeinschaftlich als Waide; bei der im Jahr 1822 erfolgten Theilung aber erhielt Rammingen 619 Morgen. Vom Langenauer Antheil kaufte Herr Regierungsrath von Schott 300 Morgen für die Summe von 700 Gulden, woraus sodann im Jahr 1822 das jetzige Wilhelmsfeld entstand u. jezt dem Staat gehört. Der Staat betrieb auf dem Gut einen ausgedehnten Torfstich, der sich aber im Staatsbetrieb nicht rentirte, daher verkaufte der Staat das Gut wieder an Private. Seit 1876 ist dasselbe in Besitz einer Gesellschaft bestehend aus Fabrikant Hartmann in Heidenheim, Dr. Kammerer in Riedlingen, früher in Langenau u. Röscheisen auf dem Gut wohnhaft. Letzerer betreibt dort den Torfstich u. versendet das Torf auf der Eisenbahn von hier aus. Auf einem Aker 1/4 Stunde nördlich vom Orte wurde im Jahr 1823 ein großes weites Lager von Sandsteinen entdekt, die nun gebrochen u. in der Gegend umher stark gesucht u. zu Treppen, Gesimsen, Grabsteinen u. s. w. behauen werden. In diesem Bruche werden jährlich mehrere Hundert Wagen Sand gewonnen u. hier u. in der Nachbarschaft verwehrtet. Eine zweckmäßige Behandlung des Steinbruches würde sich sehr gut lohnen. Die Grube ist bekanntlich auf dem Jurakalk an der

südlichen Abdachung der Alp hin gelagert u. erscheint dieselbe hier als gelbgrauer feinkörniger Sandstein geschichtet, mit großem

Die Schichten wechseln nach Härte u. Farbe. Am Wege nach Lindenau beim Grotenthal findet man auch Bohnerz.

Man trifft hier 88 Pferde, 40 bis 50 Stiere 380 Kühe 200 Stük Schmalvieh gegen 600 Stük Schafe u. 150 Bienenstöke. Unter den Einwohnern, Bürgern, gibt es 4 Wirthe im Ort 1 auf dem Bahnhof u. 1 in Lindenau, von denen 2 ihren Bierbedarf selbst brauen, 1 Bäker, 2 Weber, 1 Glaser, 3 Schneider, 2 Hufschmiede, 2 Wagner, 2 Schreiner, 2 Küfner, 5 Schumacher, 2 Metzger, 3 Krämer; die übrigen sind Bauern, Sölner u. Taglöhner.

Im Jahr 1819 hat die Gemeinde den Großzehnten vom Staat auf 18 Jahre in Pacht genommen. Er wurde auf den Aekern ausgezählt u. die Garben in der dem Staat gehörigen Zehntscheuer untergebracht. Dem Kameralamt mußten jährlich frei abgeliefert werden.

Dünkel	140 Scheffel
Roggen	39 dto.
Gersten	36 dto.
Haber	28 dto. u. dem heiligen Pfarramt

für Stroh u. Gestad 11 Gl. 21 kr. (11 Gulden 21 Kreuzer.) Nach Umfluß dieser Zeit hat die Gemeinde im Jahr 1838 diesen Zehnten abermal, aber dießmal nur auf 9 Jahre gepachtet. Es mußten aber von nun an jährlich geliefert werden:

Dünkel	152 Scheffel
Roggen	39 dto.
Gerste	36 dto.
Haber	33 dto. u. dem Pfarramt wie oben 11 Gl. 21 kr.

Auf den Aekern aber wurde von jezt an nicht mehr ausgezählt, sondern die zu liefernde Früchte nach der Morgenzahl repartirt. Bei der Ausgleichung vermied man die Brüche u. es lieferte z.B. ein Bauer von 80 Morgen in all 3 Oeschen:

Dünkel	80 Simeri	oder	10	Scheffel	
Roggen	80 Vrgl.	-	2	-	4 Simri
Gersten	80 Vrgl.	-	2	-	4 Sr.
Haber	80 Vrgl.	-	2	-	4 Sr.

Mit dem Überschuße wurden jedes Jahr f. die sämmtlichen Unkosten gedekt.

Im Jahr 1847 hat die Gemeinde den Zehnten abermals u. zwar dießmal auf weitere 18 Jahre in Pacht genommen. Die Ablieferung des gleichen Quanntums, wie von 1838 bis 1846 geschah nun auch jezt auf dieselbe Weise. Die dem Staat gehörige Zehntscheuer wurde hirdurch entbehrlich u. deßhalb i. J. 1847 im öffentlichen Aufstreich vom Kameralamt Ulm verkauft. Der damalige Schultheiß Jakob Heisele gab sich alle Mühe, diese Scheuer aus vernünftigen Gründen durch Kauf an sich zu bringen. Er erhielt solche für die Summe von 1 360 Gulden. Nach dem Kauf erklärte der Schultheiß dem Kameralamtsbeamten, daß er den Kauf nun amtlich nicht für sich, sondern Namens der Gemeinde für die Gemeinde zu Prottokoll nehme, indem er beabsichtige genannte Scheuer zur Einrichtung eines Rathhauses u. s. w. benütze. (Im Jahr 1848 wurde das Armenhaus erbaut.)

Die innere Einrichtung des letzeren erfolgte im Sommer 1849 mit einem Kostenaufwand von:

Auch die vier Hofgutsbesitzer, deren Zehnten die ulmische Kirchenpflege zu beziehen hat, hatten denselben seither in Pacht genommen; sie mußten jährlich in einem Liefern.

Dünkel	28	Scheffel
Roggen	5 1/2	dto.
Gersten	6	dto.
Haber	7	dto.

Die seitherigen Ortspfarrer hatten den der Pfarrei zustehenden Kleinzehnten bis zum Jahr 1838 theils gepachtet, theils selbst eingeheimst. Im Jahr 1839 aber überließ Herr Pfarrer Bodenmüller diesen Zehnten der ganzen Morgenzahl, den Morgen zu 12 Kreuzer, so daß z. B. der welcher in allen 3 Oeschen 24 Morgen Aeker besaß jährlich 4 Gl. 48 kr. bezahlen mußte. Der Wiesenzehnten von dem einzelnen Bürger gegen eine bestimmte Summe schon seit dem Jahr 1821 überlassen.

Die Ortsgeistliche:

Von den frühren Pfarrer dahier, hatt weder die Geschichte noch die Saage etwas angemerkt. Ein Pater Hohenegger war 48. Jahr dahier. Ihn folgte G. G. Daniel Dirrheimer. Nach einem Denkstein der heute noch zu sehen ist auserhalb, früher innerhalb der Kirche, genannter Herr starb an einer anstekenden Krankheit. Anno: 1675. am XVII März. Diese Krankheit soll hier viele Menschen wegeraft haben. Die Pfarrstelle versah von 1675. bis 98. ein Georg Hagel. Von 1699 an folgend:

H. H. Pfarrer	Jakob Manz von Dillingen von	1699 - 1753
"	Jakob Mayer v. Dillingen "	1744 - 1782
"	Mathias Zinsmeister v. Batheim Bayern	1782 - 1820
	hielt wegen hohen Alters Hilfsgeistliche nemlich:	
"	1) Andreas Gruber v. Ethenbrunn	1805 - 1811
"	2) Karl Kaiser v. Ellwangen	1811 - 1817
"	3) Anton Kükner v. Mergentheim	1817 - 1820
	Derselbe übernahm die Pfarrei bis	1821

folgte

H. H. Pfarrer	Bodenmüller von Haldenberg bei Wangen	1821 - 1848
	herauf Verweser Stadtpfarrer Dischinger von Niederstotzingen	1. Monat
	Pfarrer Köhle v. Wurmlingen bei Rottenburg	April Mai 1848
	abermals Dischinger	Mai August 48
	dann J. Pfarrer Blank v. Mähringen bei Riedlingen darauf J. Pfarrer Alorn v. Hundersingen bei Ehingen	Sept. 48. bis April 1849

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung Ortsgeistliche

Hoch. H.	Pfarrer	Paul Letzguss von Rottenburg	1849 bis 1858
		Verweser Anton Schneiderhahn von Möglingen	bis 25. Januar 1859
		Georg Dischinger v. Niederstotzingen von Ellwangen gebürtig	1859 - 1865
		Verweser Franz X. Stier v. Königsheim	1866 -
	Pfarrer	Josep Anton Frietz v. Oberkochen	1867 - 1879
	Pfarrer	Georg Beck v. Primisweiler O/a Tettnang starb am 3.7.1880 +	1879
		Verweser Georg Geiger v. Kiebingen O/a Rottweil	1880 - 1881
	Pfarrer	Michael Knab v. Herrenzimern	1881 - 1893
		Verweser Dauser v. Dirgenheim O/a Neresheim	1893 - 1894
	Pfarrer	Ignats Clemens Rieg von Möglingen bei Gmind	1894 - 1910
		Verweser Josepf Wilhelm Rosbeg Gmind	1910 - 1911
	Pfarrer	Stoll Jos. Anton v. Ludwigsburg	1911 - 1916
		Verweser J. Aldinger	1916 - 1917
Hochw. H.	Pfarrer	u. Kamer Phillip Seuber v. Mergentheim	v. 1917 bis 1925
		Aushilfe in Krankheit Vikar Forster	im Jahr 1919. 20.
	Pfarrer	Wilhelm Riede v. Tuttlingen	1925 bis 1933
	Pfarrer	Stefan Ladenburger von Itzlingen	1933 bis 1954
	Pfarrverweser	Josef Luscher	1955 bis 1957
	Pfarrverweser	Herbert Kienle	1957 bis 1979

Anno: 1625.

In der Nacht von 10. auf 11. August 1625. brach in Rammingen eine grose Feuersbrunst aus. Es war in dieser Zeit eine Einquatirung Östreichischer Soldaten dort, wo ein Pferdejung = (Feldschreiber) in den Stall zu den Pferden, mit offenen Licht gegangen war u. eingeschlafen war u. so den Brand verursacht hatt, bis morgens 4. Uhr war das Dorf gröstenteils niedergebrannt: Cirk 50. First, verbrannt war auch der Pferdediener 6. Pferde, Sättel u. sonst, weil damals bereits alles mit Stroh gedekt war, war kein löschen möglich, sämmtliche eingebrachte Früchten verbrannten auch mit, es soll eine grose Not u. Armut entstanden sein.

Es war eine böse Zeit! sagt der Cronick:

1634. 1635. Die Schweden sind kommen! wie sie gehaust haben, sagt die Geschichte. In der Ortsbeschreibung Langenau ist erwehnt! es wurde von der Umgebung, kein Ort verschont.

näheres s. Seit. 23.

Im Herbst 1848 ist aller Zehnten zur Ablößung im gesetzlichen 16fachen Betrage nach den im Gesetze bestimmten Preisen von der Gemeinde angemeldet worden, fürs Jahr 1848 lieferte die Gemeinde die Zehntefrüchte noch in Natura u. erst mit dem Jahr 1849 trat die angemeldete Ablößung in Wirksammkeit.

Die Normalpreise bei der Ablößung sind folgende:

Ein Scheffel	Dünkel	:	4 Gulden
Ein Scheffel	Roggen	:	6 Gl. 24 kr.
Ein dto	Gersten	:	5 Gl. 36 kr.
Ein dto	Haber	:	2 Gl. 40 kr.

u. beträgt demnach der dem Staat zustehende Zehnten an Jahreswerth 1158 Gulden 33 Kreuzer welche für 1849 erstmals mit Geld als Abschlagszahlung auf Abrechnung an der Ablösungsschuld wurden.

Vom Hagelschlag wird der Ort in der Regel selten heimgesucht. Im Westen oberhalb Alpek theilen sich die Gewitter meistentheils indem sie sich von da entweder der Donau - oder dem waldigen Heidenheimer Gebiet, dem Brenzthale zuwenden. Einigen Hagelschaden jedoch hat der Ort erlitten in den Jahren 1836 - 1839 - 1849.
Im Jahr 1836 hatte man nur allein in der Kirche für die vom Hagel zerschlagene Fenstern einen Schaden ca. 50 Gulden, im Jahr 1839 wurden an der zuliefernten Zehntfrüchten wegen Hagelschlag von der Kgl. Finanzverwaltung nachgelassen:

Roggen 10 Scheffel	-	4 Simri 2 Vrgl.
Dünkel 45 dto	-	5 dto

In einer Reihe von Jahren sind folgende Bauernhöfe jedoch weniger wegen Ueberschuldung als vielmehr wegen Sterbfällen u. sonstiger Familienverhältniß zertrimmert worden.

1.) Zehntbauers Hof unter der Herrschaft des Klosters Kaisersheim
2.) Rauhenhof, jezt Schmiedbauer genannt i. J. 1811/12
3.) Uhlesbauers Hof im Jahr 1818
4.) Jakob Rägers Hof im Jahr 1822 für 8 200 Gulden
5.) Gässlenbauers Hof i. J. 1824 für 9 200 Gulden
6.) Gläusles Hof hälftig i. J. 1825 für 1 700 Gulden
7.) Oberwirths Hofgut i. J. 1837 für 14 000 Gulden
8.) Klausenbauers Hof i. J. 1839 für 28 000 Gulden
9.) Unterwirths Hofgut i. J. 1844 in Folge von 2 schnell auf einander folgende Sterbfälle. Aus dem letzteren Hofgute wurden im ganzen erlößt : 66 000 Gulden. Die 5 vorhandenen Franz Stetterschen Waisen, 2 Knaben u. 3 Mädchen erhielten ohne Fahrniß ein bares Vermögen von etwa 40 000 Gulden.
10.) Das Hofgut des verstorbenen Benedikt Stek Kurzenbauers im Jahr 1846 für 22 000 Gulden. Ein Theil von den Aekern aber wurde schon früher verkauft für die Summe von 3 500 Gulden.

Diese Hofgutszertrimmerung gereichten übrigens der Gemeinde nicht zum Nachtheil, vielmehr ist der Ort gerade hiedurch wohlhabender geworden. Die Söldner hatten bis dahin nur ganz wenigen Güterbesitz, hiedurch aber bekamen sie Gelegenheit sich solchen in beliebiger Menge anzukaufen. Die fortwährend guten Jahrgänge u. selbst auch ihre eigene Thätigkeit hatten allerdings das ihrige reichlich gethan. Vor 30 bis 40 Jahren waren die hiesigen Söldner gleichsamm nur Dienstleute der Bauern, nun sind die aber durch den Gütererwerb selbständiger u. wohlhabende Gutsbesitzer geworden.

Lindenau.

Lindenau ein im Walde gelegener Bauernhof mit einem Wirthshaus 3/4 Stunden (8800) Fuß nördlich von Rammingen u. Filial davon, mit 2 evang. Familien die nach Asselfingen eingepfarrt sind. Der Staat hat den großen, den kleinen, Heu u. Blutzehnten.

Die Gefälle sind unter den von Rammingen begriffen. Bei dem Hofe stand vormals eine berühmte Wallfahrtskirche mit einem Pfarrhaus. Die Kirche, welche wir schon bei Rammingen bemerkt ist, schon im Jahr 1286 den 1 April dem Kloster Kaisersheim geschenkt worden, war anfänglich Pfarrkirche, wurde aber wegen ihres geringen Einkommens i. J. 1350 als Filial mit Rammingen verbunden. Nach anderem soll diese Kirche dem adelichen Reichsstifts=Gutenzell gehört haben, aber unter der Regierung der Abtissen Gertrudis i. J. 1299 den 1 Januar als baufällig an Kaisersheim verkauft worden sein. Kaisersheim ließ die baufällige Kirche abbrechen, von Grund aus neu aufbauen u. schaffte ebenfalls alle zum Gottesdienste nöthige Geräthschaften auf eigene Kosten her. Nach dem Entstehen der Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter, wurde die Kirche von dem Kloster Kaisersheim mit Ordensgeistlichen besezt u. für diese ein Hofszitium erbaut.

Unter bairischer Herrschaft i. J. 1803 wurde die Kirche mit dem Pfarrhaus an den damaligen Hofgutsbesitzer zu Lindenau (Bürger von Rammingen) verkauft. Die Kirche selbst mit ihren sehr schönen Frecogemälden, wurde im Laufe einiger Jahre abgebrochen, an ihre Stelle eine Scheuer u. Stallung erbaut u. das Pfarrhaus in eine Privat=Wohnung verwandelt, in welcher man seit jener Zeit das Wirthschaftsgewerbe treibt. Im Jahr 1816 wurde das Hofgut von Jakob Stek als damaliger Hofbesitzer an Hofhändler verkauft. Das numehrige Wirthschaftsgebäude mit einigen Aekern, Wiesen u. einem Garten hatte Anton Schäfstoß Bader in Rammingen käuflich an sich gebracht.

Die übrigen Aeker, Wiesen u. Waldungen kauften Asselfinger, Ramminger u. Oellinger Bürger. Schon von 1816 bis 18 haben folgende Besitzer das Wirthschaftsgewerbe zu Lindenau getrieben:

Anton Schäfstoß von Rammingen
Christian Schlumberger von Hausen
Michael Fröhlich von Asselfingen
Michael Maier von Asselfingen
Michael Gröner von Nerenstetten
Johannes Buk von Bernstadt
Johannes Fetzer Schmied v. Bernstadt
Graf v. Maldeghem in Niederstotzingen
Der zensionirte Revierförster Laas von Anhausen
Fidel Kienzler von Obernau O/A Rottenburg
Meinrad Löffler von Bieringen O/A Horb u.
Johann Georg Fahd von Zähringen O/A Heidenheim
Johann Georg Heisler v. Asselfingen O/A Ulm
Georg Renner v. Hohen-Memingen O/A Heidenheim
Martin Renner Sohn des obigen - 1927 ab
Georg Steeger v. Bergenweiler O/A Heidenheim

Die Markung von Lindenau hat 179 Morgen Akerfeld, dann zwei schöne Gärten u. etwas Wald, all dieß ist jedoch schon unter der Markung Rammingen mitbegriffen. Auch die Besitzer des Hofguts Lindenau hatten den sämmtlichen Zehnten, dem Groß u. Klein, Wiesen u. Blutzehnten nebst allen andern Lasten i. J. 1848 zur Ablößung angemeldet.

Für den Groß u. Kleinzehnten lieferten die Besitzer seither jährlich:

Dünkel	:	32 Scheffel
Haber	:	22 dto
Geld	:	8 Gulden.

Fürs Jahr 1848 lieferten die Besitzer des Guts für Zehnten u. Gült eine runde Summe von :
als Abschlagszahlung auf künftige Abrechnung. Für 1849 lieferten sie den Jahreswerth ihrer seitherigen Naturallieferung für Zehnt u. Gültfrüchte nach den Preisen, wie solche für die Ablößung im Gesetze bestimmt sind.

In der Nähe von Lindenau befindet sich der Hohlestein der jedoch auf Asselfinger Markung liegt. Sein Eingang befindet sich an einer schrofen Felsenwand von Jurakalk u. in einem etwas entfernten felsen weißen Marmor, er ist 5 Fuß hoch 2 Fuß breit seit dem aber ist die natürliche Oeffnung durch Kunst erweitert worden. Vor hier aus führt ein schmaler 18 - 20 Fuß langer Gang in ein 10 - 12 Fuß hohes Gewölbe, von wo man durch einen zweiten Gang, in ein neues größeres u. endlich durch einen weiten Gang in das 3te das größte Gewölbe kommt. Die Gewölbe sind durch schöne Tropfsteinbildungen ausgezeichnet, auf dem Boden liegen große Felsstüke. Die ganze Tiefe ist 120 - 130 Fuß lang. Wahrscheinlich sezt die Tiefe hinter dem 3ten Gewölbe noch weiter fort u. steht mit den Erdfällen auf dem Felde bei Lindenau in Verbindung. Der Stadel eine etwa 30 Fuß breite u. eben so tiefe, hohe u. helle Grotte mit einem 15 Fuß hohen Eingang an derselben Felsenwand nur 30 Fuß links von dem Eingang in den hohlen Stein. An dem Eingang sieth man Spuren von Mauern. Die Höhle soll nach einer alten Sage einem Einsiedler, in früheren Zeiten aber Räubern zum Aufenthalt gedient haben.

Die Ortsgeistlichen betreffend.

Von früheren Pfarrer dahier hat weder die Geschichte noch die Sage etwas angemerkt. Ein Pater Hohenegger war 48 Jahre Pfarrer dahier u. folgte ihm Herr Daniel Dirrheimer. Nach einem Denkstein in hiesiger Kirche starb Herr Daniel Dirrheimer i. J. 1675 den 17 Merz an einer anstekenden Krankheit, die hier viele Menschen weggerafft haben soll. Wer die Pfarrstelle von 1675 bis 1698 versehen hatte ist nicht bekannt.

Von 1699 an waren hier folgende Pfarrer angestellt:

1.) Jakob Manz von Dillingen von 1699 bis 1744 wo er die Pfarrei seinem Vetter Jakob Mayer den 10 Februar übergab, i. J. 1744 resignirte ersterer u. starb den 12 August i. J. 1753 also 82 Jahre alt.

2.) Herr Jakob Mayer von Dillingen übernahm die Pfarrei i. J. 1744 den 10 Februar u. versah dieselbe bis 1782, wo er am 6 Merz dieses Jahres starb. Er war demnach 38 Jahre Pfarrer dahier.

3.) Herr Mathias Zinsmeister von Leitheim in Bayern war vom 12 April bis 1820 Pfarrer dahier. Herr Zinsmeister war auch einige Jahre Dekan. Ob Herr Zinsmeister wegen Alters od. Bequemlichkeit von 1808 bis 1820 Hilfspriester auf seine Kosten hielt weiß man nicht anzugeben.

Hilfspriester dahier waren folgende:

a. Andereas Gruber von Ethenbrunn vom 2 November 1805 bis 10 Mai 1811.

b. Karl Kaiser von Ellwangen vom 12 Mai bis Frühjahr 1817.

c. Anton Kühner von Mergentheim vom 21 April 1817 bis 26 Dezember 1820 wo Herr Dekan Zinsmeister resignirte. Die Pfarrverweserei übernahm Herr Kühner am 26 Dezember 1820 u. behielt solche bis 24 Mai 1821.

4.) Herr Pfarrer Bodenmüller von Haldenberg bei Wangen wurde unterm 11 April 1821 als Pfarrer dahier ernannt. Am 24 Mai zog derselbe auf u. wurde Tags darauf durch Herrn Dekan Tauber in Ulm feierlich in sein Amt eingesezt. Am 25 Merz 1848 starb der Herr Pfarrer Bodenmüller 67 Jahre alt am Schleimschlage.

Vom 25 Merz 1848 bis zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle versahen dieselbe folgende Herren:

a. Herr Stadtpfarrer Dischinger von Niederstotzingen vom 26 Merz bis 10 April.

b. Herr Pfarrer Köhle von Wurmlingen bei Rottenburg vom 11 April bis 23 Mai.

c. Herr Pfarrer Dischinger abermals vom 24 Mai bis 28 August.

d. Herr Pfarrverweser Blank von Mähringen bei Riedlingen jezt Pfarrer in Haaslach bei Leutkirch vom 29 August bis 20 September.

e. Herr Pfarrer Alorn von Hundersingen bei Ehingen vom 21 September 1848 bis 20 April 1849.

f. Herr Pfarrer Paul Letzguß von Rottenburg seither Pfarrer in Dormetingen wurde unterm 14 Februar 1849 als Pfarrer hier ernannt, hielt am 20 April seinen Einzug u. wurde am 30 d. Mts. durch Herrn Dekan Dirr in Ulm feierlich in sein Amt eingesezt. Am 3ten Juni 1858 starb Herr Pfarrer Letzguß. Von da an hat der pensionirte Herr Pfarrer Anton Schneiderhahn von Mögglingen die Pfarrei versehen als Verweser, bis am 25 Januar 1859.

5.) Am 25 Januar 1859 wurde der hochw. Herr Stadtpfarrer von Niederstotzingen Georg Dischinger von Ellwangen gebürtig, als Pfarrer hier investirt. Derselbe wurde am 11 August 1864 zum Dekan ernannt u. am 25 Oktober 1865 auf die Stadtpfarrei Ulm investirt. Derselbe ist in Ulm gestorben den 17 September 1877.

Als Pfarrverweser kam hieher bis zum 18 Februar 1866 Herr Franz Xaver Stier von Königsheim, welcher am 3 Febr 1876 als Kaplan in Saulgau starb.

6.) Am 19 Februar 1866 wurde Herr Joseph Anton Fritz von Oberkochen, bisher Pfarrer in Roggenzell bei Wangen, als Pfarrer hier eingesezt. Am 15 Mai 1868 wurde demselben das Schulinspektorat des Bezirks Ulm übertragen. Am 31 Merz 1879 bezog er die ihm verliehene Pfarrei Daugendorf bei Riedlingen.
Während der Vocatur wurde Rammingen durch den Hochw. Hr. Pfarrer Kamerer Rist von Stetten binando versehen.

7.) Am 3 Juli 1879 wurde Herr Pfarrer Georg Beck von Primisweiler O/A Tettnang bisher Pfarrer in Leinzell Dekanats Gmünd, als Pfarrer hier investirt u. ihm unterm 8 Juli 1879 ebenfalls das Bezirksschulinspektorat Ulm übertragen.

Anmerkg: Von Rammingen sind keine geistlichen Herrn gebürtig; doch mögen hieher gezählt werden, die beiden in Oberstotzingen geborenen Söhne des Schullehrers Anton Hufnagel von hier:

nemlich Georg Hufnagel, welcher am 18 August 1867 u. Anton Hufnagel, welcher am 14 August 1870 hier ihre Primitzen hielten.

Herr Pfarrer u. Schulinspektor Georg Beck von Primisweiler, versah die hiesige Pfarrei, vom 3 Juli 1879 bis 22 November 1880 wo denselbe an einem Hirnschlag starb.

Vom 4 Dezbr. 1880 bis 3 Mai 1881 versah Herr Georg Geiger von Kiebingen O/A Rottweil als Pfarrverweser die hiesige Pfarrei u. wurde sodann zum Kaplan nach Deggingen O/A Geislingen ernannte.

Am 3 Mai 1881 wurde Herr Michael Knab seither Pfarrer u. Schulinspektor in Herrenzimmer als Pfarrer hier investirt u. am 14 Oktober 1884 wurde derselbe zum Dekan ernannt für den Bezirk Ulm.

betreff: Ortsgeistliche
sihe auch Seite 9 - 11.
Schul-Lehrer
sihe auch Seite 27.

Ortsversteher (Schultheiss. (Bürgermeister.)

der Gemeinde Rammingen.

Deller Simon, Anwalt Rauenhof (Schmidbauers)	vom Jahr		1800 bis 1814
Deller Simon, als Schultheiß (Schmidbauers)	"		1814 bis 1820
Heisele Jakob Schulzenbauer,	"	"	1820 bis 1848
Fetzer Franz Bäcker Kirchenbauer,	"	"	1848 bis 1851
Heisele Jakob Unter Christsbauer	"	"	1851 bis 1861
Schmid Joseph Söldner jetzt Schwesternhaus	"	"	1861 bis 1887
Hiller Johannes Wagner bei der Kirche	"	"	Mai 1887 bis 1916
Schmid Joseph Zehtbauer	"	"	April 1916 bis 1919
Mannes Johannes Deutschenbauer	"	"	März 1919 bis 1933
Schmid Alfred als Amtsverweser		v. Okt. 1933	bis März 1935
Hiller Konstantin als Bürgermeister Sattler u. Landwirt	vom April		1935 bis 1945
Steck Klemens Heinlesbauer	von		1945 bis 1948
Mannes Karl Deutschenbauer	vom	Mai	1948 bis 1960
Hiller Xaver Wagner u. Landwirt	vom	August	1960 bis 1980

Verschiedenes.

Anno 1525	Bauernkrieg Nasse Jahrgänge. Sihe Seite 29.
Anno 1622	Hungersnot
Anno 1625	brannten Cirka 50. First ab, im hiesigen Ort (durch Kaiserliche) sihe Seite 12.
Anno 1627	Viehseuche
Anno 1628	Pest
Anno 1634 - 35	die Schweden sind kommen. sihe nebenstehend
Anno 1632	der dreisigjährige Krieg
Anno 1796	Besetzung französischer Arme s. S. 24
Anno 1786	brannte das Hofgut Uhlesbauers ab, jetz Wohnhaus N. 85. und 86.)

Was Stallgebäute war, jetzt Lehrer-Wohnung, wo Scheuer, jetzt Schulsääle.

Feuersbrunsten sihe b. Seite

Anno 1634 - 1635

"Die Schweden sind kommen".

In der Nördlinger Schlacht im Jahr 1634. in der auch 4 000 Württemberger gefallen waren. Nach dieser Schlacht war es als ob die Geister der Hölle losgelassen wären, von denen sowohl kaiserliche wie auch schwedische Soldaten mitfortgerissen würden. Eine traurige Zeit kam über unser Land, kaum eine Gemeinde und sei sie auch noch klein - blieb verschont von Einqatirungen, von ausgesuchten Qualen und viehischem Wüten unter den Menschen. Die Einwohner wurden aufs unmenschlichste mißhandelt. Mann hieb einigen die Glieder ab stach anderen die Augen aus, goß ihnen siedentes Blei in die Nase Mund und Ohren. Manche band mann an die Schweife der Pferde und schleppten sie so hintennach. Nach andern schossen die Schützen wie nach Zielscheiben Kinder wurden angespiest und gebraten. Vielen gab mann den sogenannten schwedischen Trunk (Schwedentrank) d. heist mann goß ihnen Wasser auch Mistjauche ein den Mund goß, und trat sie, wenn ihnen der Leib anschwoll mit Füsen. Ringsum herschte grose Not. Es haben auf dem Lande die schwedischen Soldaten die Leute mit dem schwedischen Trunke dermasen geplagt, daß manchen der Tod lieber gewesen wäre. Es hat auch mancher sein Leben darüber einbüßen müssen. Ja die Geister der Hölle waren los.

Anno 1796. war für das Ulmer Gebiet ein äuserst schlimes Jahr. Der gefürchtete General Modrau drang mit der sog. Rheinarmee in Süddeutschland ein, seine zügellose Soldaten raubten und plünteden, mordeten, brandschatzen, schonten weder Weiber noch Kinder. Überal kehrte Schrecken, Not u. Jammer ein, die verlangten Steuergelder zur Bezahlung der Kriegslasten gingen kaum ein den das Geld war rar und reichte fast nicht zur Bezahlung der gewöhnlichen Abgaben. Ulm erhielt auserdem noch eine Besatzung von 5 000 Mann.

Verschiedene erwähnenswerthe Begebenheiten aus der Geschichte

Rammingens

1.) Anno 1800 am 31 Juli legte eine große Feuersbrunst, vom obern Wirthshaus (Adler) beginnend, 17 Häuser in Asche.

2.) a. 1807 wurde die Kirche erweitert.

3.) Das theure Jahr 1817. Das vorangegangene Jahr war sehr naß, die Frucht ist schlecht gerathen, nicht gut heimgekommen u. daraus entstand im Sommer 1817 allenthalben Hungersnoth u. Theurung, so daß z. B. auf dem Markt in Ulm am 31 Mai das Simri Kernen 8 Gl 15 kr Gersten 5 Gl 45 kr Roggen 5 Gl 30 kr Haber 2 Gl u. an 7 Juni 1 Sr. Kernen 10 Gl 40 kr Gersten 8 Gl Roggen 8 Gl Haber 2 Gl 24 kr kostete. Darauf wurde eine Königl. Tagordnung erlassen, wornach bei Strafe des Verlusts der Früchte das Sr. Kernen zu 5 Gl 15 kr Gerste 3 Gl 22 kr 4 Heller, Roggen ebenso u. Haber zu 1 Gl 30 kr verkauft werden mußte. Am 16 August (10 - 12 Tage früher als in der Nachbarschaft) wurden die ersten Roggengaben hier eingebracht u. gleich gedroschen. Auswärtige Käufer, aus der Heidenheimer Gegend, kauften die Frucht in der Scheuer, nur um wieder Brod zu bekommen. Hier war die Noth nicht so groß, da doch die Meisten Frucht zum Brod hatten.

4.) a. 1822 haben in Rammingen u. Umgegend die Mäuse sehr großen Schaden angerichtet. Hier hat man im Herbst wohl über 180 000 Mäuse mit Wasser aus den Löchern getrieben u. dann mit dem Besen erschlagen. Den Rest hat der darauf folgende kalte Winter vernichtet.

5.) a. 1823 wurde das Schulhaus erbaut. Joseph Hiller Maurermeister von Rammingen hat den Bau im Abstreich um die Summe von 1 538 Gl. übernommen u. ausgeführt.

6.) In der Nacht vom 1 auf den 2 Dezbr 1823 wurde in hiesiger Kirche eingebrochen u. folgende Sachen gestohlen:

Das Ciborium, der Kelch, der Kreuzpartikel, Meßkännchen, Rauchfaß, Gefässe zum hl. Öl, goldene Borten, eine Albe u. Schultertuch, alles zusammen geschäzt zu 118 Gl. Diese Sachen hat man unter einem Laubstreuhaufen bei Bächingen im Walde gefunden u. das Ciborium, das Rauchfaß u. den Kreuzpartikel hat die Kirche am 17 April 1824 wieder erhalten.

7.) Im Jahr 1829 war das Winterfeld so fruchtbar daß z. B. 1 Morgen 9 - 10 Scheffel Frucht abwarf. Vom 5 Septbr an trat aber Regen ein darauf 6 - 7. Wochen fort, so daß viel Öhmd zu Grunde ging. Das lezte Öhmd brachte der untere Wirth am 17 Oktober heim. Von beginn des Novembers stellte sich dann der Winter ein mit schreklicher Kälte bis dem 4 Februar 1830. In den lezten Tagen des Januar zeigte der Thermometer 22 - 24 Grad Kälte.

8.) a. 1831/32. hat es durch den ganzen Winter nicht geschneit; im Sommer 1832. fiel aber den 22 Juli ein so starker Reifen, daß viele Kartoffeln, Erbsen etc. erfroren. Auch die Sommer 1834 u. 35 waren sehr troken; alles ist ins Mies gegangen, es gab kein Öhmd, sagt die Pfarrchronik.

Anno 1845 war später Frühling u. nasser Sommer, 1846 sehr trokener Sommer, in beiden Jahren sehr hohe Frucht u. Futterpreise; Siri Kern 2 Gl u. über 3 Gl Heu, Öhmd u. Stroh pr. Cto. 1 Gl sehr viele Grundbirnen sind krank u. verfault.

1842 u. 43 ging der Viehandel sehr stark, bei hohen Preisen; z. B. zwei Stiere 7 - 8 Karolin, eine Kalbel sogar 90 Gl! Im Septbr 1841 sind in Oberstotzingen 13 First u. im August 1843 neun First abgebrannt; seit 6 Jahren hat es dort 6 mal gebrannt.

Den 1 April 1844 Morgens 1 Uhr ist (jezt Kirchenbauers Scheuer) Wirths Stadel beim Wagner abgebrannt, man vermuthet Brandstiftung.

1850. Sonnenwirtschaft abgebrannt

8.) Im Juni 1829 hat Margaretha Stek, Gäßlenbauersthochter, ihren Vater in der Geistesstörung mit einem Beil erschlagen. Am 6 Dezbr. 1835 hat der Wahnsinn befallene Jakob Stek, des Lindenauers Sohn, seine Mutter, die bei ihm am Sonntag während des Gottesdienstes das Haus hütete, mit einem Flegel grausam todgeschlagen. Der Sohn ist a. 1863 in der Irrenanstalt in Zwiefalten gestorben.

9.) Im Jahr 1841 wurde durch Maurermeister Reihle von Langenau die Straße nach Wilhelmsfeld angelegt. Im gleichen Jahre wurde durch Nisseler von Oberstotzingen die Heusteig um die Accordsumme von 1 125 Gl neu angelegt.
1843 im Septbr. Manöver in der Gegend; der Kranzing Karl hatte hier sein Quartier im Haus Nro 14. (Sonnenwirtschaft)

10.) Am 9 bis 20 Oktober 1850 war Mission in Stetten woran auch die Ramminger sich sehr fleißig betheiligten.

11.) Anno 1853 wurde auf Charwoche das hl. Grab in die Kirche angeschafft um die Summe von etwa 250 Gl u. im Herbst darauf der Ölberg errichtet um circa 165 Gl. Die Kosten wurden durch Opfer u. milde Beiträge bestritten.

12.) Am Ostermontag 1854, Nachmittags bei Beginn der Vesper schlug der Blitz in die hiesige Kirche; der Pfarrer Letzguß, der Vice-Meßner Xaver Heisele u. ein Mädchen Josepha Lang Binders Thochter, wurden betroffen aber ohne Schaden zu leiden. Die Ministranten Johannes Hiller u. Konrad Mayer fielen ohnmächtig nieder, konnten aber bald wieder aufstehen. Großer Schreken für alle Leute in der Kirche u. große Gefahr! Der Blitz hat allerlei Zerstörungen an u. in der Kirche angerichtet.

1859 Verteilung des Riedes im selben Jahr
Morgen u. Torfstich ausgeteilt.

Am Peter u. Paulfeiertage 1863 u. an Jakobi 1864 wurde die hiesige Markung von schwerem Hagelschlag betroffen. Besonders das erste Wetter hat hier viele den ganzen reichen Erntesegen, den sie hofften, total vernichtet.

Sonntags den 27 Juli 1873 kam, da alles für die Sichel reif war, kam ein fürchterliches Hagelwetter, welches den ganzen Winterösch (Sandgrube) total vernichtete. Nach einer Schätzung betrug der Schaden hier circa 60 000 Gl. Noch in 43 Oberämtern fielen Hagelwetter ein, mit einem Totalschaden von etwa 7 452 875 Gl.

13.) Am 12 Dezbr. 1864 wurde hier die erste Dreschmaschine in Anwendung gebracht, von der Märtesbäuerin M. Ana Stek; sie kostete etwa 300 Gl.

14.) Am 13 u. 14 Dezbr. 1864 wurde in der Nähe des Ortes der Telegraph von Ulm nach Heidenheim vorbeigeführt. 1874 bis Januar 1876 wurde hier die Eisenbahn von Niederstotzingen nach Ulm gebaut; hieher wurde eine Station u. der Telegraph verlegt.

Anno 66. Gemeindebakhaus gebaut.
Anno 70. von Staat der Gemeinde die Kirche übertragen.

15.) Im Jahr 1874 u. 75 wurde auch die Heusteige neu regulirt um die Summe von 16 000 Gl. wobei die Gemeinde eine Kapitalschuld aufnehmen mußte. Unternehmer der Regulirung waren folgende:

wurde nicht ausgeführt nach Plan?

Jakob Mannes
Joh. Georg Mannes beide von hier
Christian Groll
Johannes Glöggler u.
Joh. Adam Braumüller letztere 3 von Asselfingen

16.) Am 16 Juli 1882 wurde die hiesige Markung von schwerem Hagelschlag betroffen. Winter, Sommer u. Brachfeld wurden derart verhagelt, daß die meisten Bürger dahier nicht einmal den Samen zur Aussath u. für dieses Jahr zum essen einnamen.

Anno 1865. Brühlgasse erstmal befahren.
Im Jahr 1870. wurd die Kirche indem sie bis dorthin dem Staat gehörte, der Gemeinde übertragen weil aber zu klein muste den Staat der Gemeinde 17 000 Guld. bezahlen (sagt die Pfarrcronik)

Nasse Jahrgänge.

Nasse Jahrgänge sind stets wiederkehrende Erscheinungen, unter welchen schon unsere Vorfahren mehroder weniger gelitten hatten.

In den Jahren 1338. 39. u. 1340. zerstörte fortwährentes Regenwetter jedesmal die Ernte, es entstanden Teurung u. Hungersnot, durch den vielen Regen bildeten sich Bäche wo vorher keine gewesen waren. Anno 1405. regnete es vom Anfangs August bis Neujahr 1406.

Anno 1468. fiel so viel Regen, daß das Korn ungeschnitten auf dem Felde blieb.

Anno 1479. regnete es von Pfingsten bis Micheli. Im Jahr 1582. war vom 25. Juli bis 11 Nov. ununterbrochenes Regenwetter, nur 4 Tage trocken. Anno 1579. war ein so nasser Jahrgang, daß die Niederungen mit Balken und sonst. belegt werden musten, um die Ernte einfahren zu können. 1592. hatte mann kaum warme Tage zu verzeichnen, so daß von einem Sommer in diesem Jahr nicht zu Reden war. Der Sommer 1596. brachte unterbrochennes Regenwetter so, daß die Ernte Schaden litt. Der Sommer 1600. brachte so viel Regen, daß die Ernte erst späht im Herbst eingebracht werden konnte.

Anno 1552. regnete u. stürmte es den ganzen Sommer über, nur während des Oktobermonats herschte schönes Wetter.

Anno 1650. fiel von Pfingsten bis späht in Herbst hinein, fortwährend Regen, alles wurde Morast wonach sämmtliches Getreide mißrit.

Das Jahr 1816. war auch sehr naß u. im Sommer zugleich einen Hagelschlag, wonach im Jahr 1817. eine Teurung entstand. Kühle und nasse Sommer will mann darauf zurückführen, daß im atlandischen Ozian, riesige Eisberge treiben die eine Abkühlung des Golfstromes herbeiführen.

Lehrer

Der älteste bekannte Lehrer hieß Schaich zugleich Anwalt	Anno	1745		
Nach dessen ein Joh. Michael Eychard " v. Ellwangen v.		1745	bis	1775
dann dessen Sohn "		1775	-	1800
Um dieselbe Zeit war in Lindenau ein entlaufener Student				
welcher auch hier Unterricht im Haus der Leonhard Lang				
N. 42. visa wi (Schmidbauer)				
Lehrer Johann Vogel regelmäsige Schule v. 6 bis 12 Jahr v.		1801	-	1819
" Johann Storch v. Ravensburg		1819	-	1821
" Konrad Mayer Ochsenhausen		1821	-	1822
" Benedikt Blankenhorn v. Magoldsheim Münsingen		1822	-	1850
" Wilhelm Blankenhorn - Sohn		1850	-	1852
" Joseph Schweitzer v. Deggingen O/A Geislingen neben obigen				
" " Hüber		1853	-	1854
" Dietz		1854	-	1859
" Anton Hufnagel Franz Anton von Möglingen O/A Münsingen		1859	-	1881
" Verweser Schiebel		1881	-	1882
" " Saub				1882
" Beck Bernhard v. Delmensingen		1882	-	1890
" Verweser Maths				1890
" Joh. August Dürr v. Laudenbach O/A Mergentheim		1890	-	1902
" Bonifaz Braun v. Frittlingen O/A ~~Scheichingen~~ Spaichingen		1902	-	1903
" Meinrad Hepperle v. Schelklingen O/A Blaubeuren		1903	-	1908

Volks-Schul-Lehrer.

Lehrer	Xaver Schmitt v. Anrichshausen O/A Künzelsau	1908 - 1928
"	Franz Pflüger von Gmünd	1928 - 1938
"	Heinkele von Ulm	1939 - 1949
"	Gustav Pelsarcky - Heimatvertrieben	1947 - 1952
"	Ernst Unger	1952 -
"	Josef Weber von	

Kirchenrestauration

17. Im Jahr 1880 im Monat November wurde in die hiesige Kirche ein neuer Hochaltar von Altarbauer Benz von Gmünd um die Summe von 3 400 M. eingesezt. Zu gleicher Zeit wurde das Chor in der Kirche restaurirt u. ausgemalt sowie 4 neue gemalte Chorfenster eingesezt von Glasmaler Werner von München um die Summe von 1 150 M.
Der neue Chorstuhl in der Kirche kostet 400 M.
Die neue Kinderstühl " " 225 M.
Komonikantenbank " " 150 M.

Im Jahr 1882. Hagelschlag schon an der Reife.

18. Im Jahr 1884 wurde in hiesiger Gemeinde eine neue Kirchenuhr angeschafft, welche von Uhrenmacher Hörz von Ulm um den Preis von 565 M. hergestellt wurde.

19. Den 21 Dezb. 1885 Vormittags zwischen 10 u. 11 Uhr brach auf dem hiesigen Rathaus in der Registratur Feuer aus. Schultheiß Schmid endekte den Brand u. machte sofort Feuerlärm. Maurermeister Hiller in der Nähe des Rathauses wohnend, eilte auf diesen Lärmen mit einer Wagenhau versehen sogleich dem Rathaus zu, begab sich mittelst einer Leiter in 2ten Stok u. zertrümmerte das in der Registratur angebrachte Fenster. Weiter herbeigeeilte Personen brachten sogleich Wasser u. das Feuer wurde sofort gelöscht, wobei aber mehrere Schriftstüke theils vom Feuer u. theils vom Wasser beschädigt wurden. Die Entstehung des Brandes rührt vermuthlich daher, daß beim heitzen des Ofens möglicher Weise eine glühende Asche oder Kohle durch das schadhafte Pflaster des Vorkamines gefallen ist u. den unter dem Pflaster befindlichen Balken in Brand gesezt hat.

20. Den 18 September 1887. brannte der Strohhaufen des Joseph Anton Stek ungefähr 200 Meter östlich vom hiesigen Ort gelegen gänzlich nieder es wird Brandstiftung vermuthet.

21. Den 25 Oktober 1887. brannte der Strohhaufen des Leonhard Stek (Hegele) nieder. Wird Brandstiftung vermuthet. Derselbe lag westlich vom hiesigen Ort.

22. Den 18 Dezb. 1887. brannte die Scheuer des Joseph Heisele Ober Christesbauer dahier ab, wurde ebenfalls Brandstiftung vermuthet.

Anno 1888. wurde das Wasserwerk gemacht, Wasserquellen (Winterfeld u. Klee unterackern) wurden an der Abdachung des Sandbergs Öllinger Markung endekt u. von dort aus bezogen. Anno 1889. wurde die Ortsstraße vom Bäckermeister Steck bis Heusteig rollirt u. von Maurermeister Hiller zur Erweiterung aufgekauft. 1890. Felder schön. 1891. Felder schlecht. Im Mai 1892 brannte die Scheun mit Wohnhaus des Jakob Klaiber mit Scheuer ab. (Schwarzadome)

Um selbige Zeit ein Garbenwagen im Hof Jungenbauer abrannt, Brandursache unbekannt. Im August selbigem Jahr die Scheuer des Leonhard Steck, Heinlesbauer ab. Am 1. April 94 wurden sämmtliche Uhren nach mitteleuroposcher Zeit um 23 Sekunten vorgerükt. -

Anno 1893. trokener Jahrgang Frühjahr kalt trocken, Saat ging schlecht auf, bergigen Lagen ganz dünn, Futter ganz schlecht. Im Herbst wurde viel Moorboden geholt vom Moos zum streuen. Am 11. Juni Fahnenweihe des Feuerwehrsvereins, Mäusefraß. -

Anno 1894. zuerst wenig Aussicht weil vom vorhergehenteten Jahr der Grasboden verbrannt u. von den Mäuse zerfressen war erholte sich jedoch schnell u. es gab zimlich Frucht u. Futter.

Anno 1894 im Herbst wurde vom Hägele Sonnenwirth, Heisele Herrenweber u. von Steck Ober-Metzger angekauft zum Erweitern des Kirchhofs. 1894 auf 95 strenger Winter bis Ende März. (94 Felder im Frühjahr schlecht muste unterackern). Anno 1894 war der Sommer gut es gab zimlich Futter.

Im Jahr 1894. auf 95. Feldbereinigung I im Ried. Fläche 262 Hektar.

Jahr 1895 Kirchenbau. Am 21 März wurde die alte Kirche Morgens nach dem Gottesdienst verlassen u. dann die Notkirche in Kirchenbauersscheuer eingeweiht in dieser Notkirche wurde alle Sonntags wegen Platzmangel zwei hl. Messen gelesen.

Am 23 März wurden sämtliche Arbeiten vergeben

Abruch der alten Kirche	600.- M
Maurerarbeiten der neuen Kirche	10 552.-
" " " "	1 000.-
" durch Maurermeister Hiller	500.-
Zimmerarbeit Zimmermeister Mieland	3 795.-
Steinhaunarbeit	1 015.-
Lieferung von Zementsteinen	2 115.-
Gipserarbeiten J. G.	1 476.-
Schreinerarbeiten durch J. G. Klaiber	8 555.-
Glaserarbeiten	1 670.-
Schieferdekerarbeiten	2 649.-
Flaschnerarbeiten	1 736.-
Schlosserarbeiten	800.-
Blitzableiten	324.-
Schmidarbeiten	511.-
Anstricharbeiten	560.-
Bodenlegen	1 265.-

Sodann wurden vergeben, eine Lieferung von 80 000 M. schwarz Kalk. von den Ziegeleuen der Nachbarschaft, ferner eine Lieferung von 1 100 Zt. Potland. Ziegelsteine viele weil tausend von Oberstotzingen, Asselfingen, Fasadsteine von gröseren Ziegeleuen, auf der Bahn. Herbei führen v. Boden u. Schutter auf u. abladen alles an der Frohn unentgeldlich gearbeitet, von den Bürger der Gemeinde.

1895 gab es zimlich Futter Getreide gut heim Herbst trocken, gelinder Winter 96 bald Frühjahr.

Anno 95. In der Heuernte gingen die Pferde von Unterbauer Öllingen mit einen Heuwagen durch, sprangen auf den Brunen bei Haus N. 27 Kirchgasse die Überdekung rutschte durch den Anprall auf die Seite u. die Pferde fielen in den Brunen eines davon ertrank.

Anno 1896. wurde im Juni die neue Kirche eingeweiht. Es wurde am Tage der Einweihung die hl. Firmung erteilt; es war am selbigen Tage auf diese Festlichkeit eine Menge Personen zugeströmt. Im selbigem Herbst wurde das Moos, ganze Fläche von der Bahn bis an Plätzen, sowie vom Speckweg bis an Grenze Asselfingen, reguliert. Über die Ernte schlecht Wetter Getreide schlecht heim. Anno 1897. den 2. März brannte die Scheuer des Konrad Steck Märtesbaur ab.

1902 auf 03. Feldbereinigung II. Fläche 112. Hekta.

Im Jahr 1902 auf 03 wurde das Berglesfeld Klind u. hinter Feld regulirt. Wurde das Schulhaus neu erbaut u. Lehrerwohnung umgebaut. 1900. Frühjahr gut viel Getreide u. Futter. 1901. Futter und Getreide mittel Herbst gut.

Anno 1906. wurde das Schwesternhaus umbaut u. eine Schwesterstation eingesetzt. Späthes Frühjahr 25. März 9. G kälte u. Schnee Winterfeld im Frühjahr schlecht. Ernte mittel, gut heim.

Im Jahr 1907 am 12 Juni Hagelschlag über die ganze Markung bis 80 % geschätzt. Hei gab es viel u. gut heim Öhmd wenig Herbst gut.

Im Herbst 1908. Ende Oktober bereits von Mitte an, sehr kalt auch zugleich kalter Wind 5 bis 6 Grad kälte, so daß viel Herbstfutter u. auch Rüben zu grunde gingen. Es gab viel Futter u. Stroh Getreide mittel. Selbiges Jahr Mission vom 8. bis 15. Nov. durch 3 Hochw. Pater. 1909 Schlechtes Heiwetter, Ernte gut, viel Getreide u. Herbstfutter.

Im Jahr 1910. übers Ort, Hagelschlag, Riedhausen zu nicht zu stark geschadet.
Im Jahr 1910. Elektrisch eingerichtet. Leitung von Heuchlingen O/A Heidenheim.

Im Jahr 1911. brach im Ort u. auch in den Nachbarorten eine bösartige Klauenseuche aus, derer viele Tiere zum Opfer fielen. Frühjahr Winterfeld schlecht Hei gab es viel u. gut heim Getreide v. Winterfeld krautig, Gerste schön.
Anno 1911 den 16 Nov. nachts 1/2 11 Uhr, Erdbeben wobei mehrere Gebäude Risse bekamen.

1912 nasser Sommer es gab viel Futter auch Getreide war schön, konnte aber nicht gut heimgebracht werden infolge viel Regen, Herbst rauh.

Anno 1913. wurde von der Landeswasserversorgung, in den Röselen, lings von der Strase nach Asselfingen, in den Wiesen ein Bohrloch gemacht, 38 mt. tief durch lauter Felsen bis auf den Wasserstrom u. dann eine Pumpe darauf gesetzt.

Feldbereinigung III.

Im selbigen Jahr Sandfeld regulirt.
Im Jahr 1913. den 20. Juli, an einem Sontags Nachmitags 1. Uhr 06. Minuten unter dem Nachmitagsgottesdienste (Christenlehre) eregte ein donnerähliches Getöß, mit drei schwankende Erdstöse alles in Furcht u. Schreken. Alles flüchtete zu den Ausgangstüren, wo einige auf den Boden kamen, es gab ein fürchterliches Gedräng u. Geschrei der Kinder, wenn die Stöse nicht nachgelassen hätten u. die Kirche wäre zum stürzen gekommen, so wären wenige hinaus, u. mit dem Leben davon gekommen, die Risse an der Kirche von letzten Erdbeben von 1911. wurden erneuert u. vergrösert. Im Frühjahr zuerst schön, im April viel Schnee am 14 noch 6. Grad kälte. Klee musten untergeackert werden, Frucht mittel, späht Ernte 2. August erster Roggenwagen heim von 24 August an gut Wetter, Obst bereits keines.

Jahrgang 1914. Anfang der Kriegsjahre

Am 1. August Abends Mobillmachung 2. August Pferdeaufkauf fürs Militär, sämmtliche Pferde die aufgenommen waren musten nach Ulm überführt werden wonach bereits alle gekauft wurden (Preise betrugen bei Aufkauf von 500 bis 1 200 M. pro Pferd). Als die Ernte richtig begonnen hatte musten die meisten Bauern noch Fuhrwerk mit zwei Pferden u. Wagen sowie einen Fuhrmann dazu hergeben (zum Vorspann) schanzen an der Ulmer Festung. Fuhrwerke waren es folgende, Deutschenbauers, Heinlesbauers, Stöffelesbauers, Klausenbauer u. Domenesbauers, von Anfangs August bis 15 August vom 15. August bis letzten August. Unter Christsbauer Märtesbauers u. Feldlesbauer auch musten mehre Männer als Arbeiter an die Schanz. Mehrere Bauren hatten über die Ernte nur noch ein u. zwei Pferde, es ging recht schwer her über die Ernte, weil Pferdegespan recht fehlte, sowie auch Leute Mangel war, den es musten bereits sämmtliche Männer vom 18 bis 45. zuletzt bis 50. Lebensjahr einrücken, sodann musten von Anfangs August bis in Herbst hinein jeden Tag 6. Mann vom Ort an die Bahnwache u. 2 Mann zur Ortswache wegen Spionengefahr. Am 10 Sept. Nachts brannte die Scheuer des Joseph Steck Neubaur ab. Kurzschluß des Elekt. wurde vermutet.

Im Jahr 1915. vom 1. Februar wurden sämmtliche Früchten beschlagnahmt, sowie auch Höchstpreise gesetzt, für sämmtliche Fruchtarten. Sodann wurde auch vom 1. Februar 1915 angeordnet auf eine Person 200. Gram Mehl oder 1/2 Pfund Brot täglich zum Lebensunterhalt zugewiesen, am 17. April 15. wurden Hausschlachtungen verboten, es durfte nimer anders geschlachtet werden, auser einen zugewiesenen Schlachtschein auf dem es bemerkt war, wie lange die Schlachtung reichen muste das Gewicht des geschlachteten Tier muste durch den

Fleischschauer festgestelt werden, durch das Schultheißenamt berechnet auf die Person pro Tag 57. Gram, fleischlose Tage wurden eingeführt, sowie auch für solche welche keine Hausschlachtung vornehmen konnten, Fleischkarten auf welchen auf die Person pro Tag 57. Gram gekauft werden konnte. Auch wurde Heu u. Stroh aufgenommen u. mann muste abliefern, von 1. Hektar Wiese 5. Zt. Heu, späther etlich Monat, von 1. Morgen 5. Zt. Hai von 1. Hektar angebautes Feld 3. Zt. Stroh, Kartoffel durften keine verfüttert werden es war eine grose Strafe darauf, wie bei Getreide auch, Kartoffel wurden bei der Aufnahme blos der Samen u. für eine Person vom Sept. bis nächste Jahr 20. Juli pro Tag 1. Pfund, gerechnet, alle übrige übrige abgeben. Es wurde eine Unmenge, Hai, Stroh, Frucht, Kartoffel abgeliefert. Auch wurden Bezugsscheine eingeführt zum Ankaufen von Kleider Schuhe (Holzschuhe) Lederschuhe waren schwer bereitz gar nicht mehr zubekommen, sodann Zukerkarten, Seifenkarten, Erdölkarten, Fleisch u. Brotkarten, für alles mögliche musten Bescheinigungen oder Karten vorgewiesen werden, ob mann berechtigt oder benötigt dazu ist.

Jahrgang 1916. Kriegsjahr.

Es wurde mit Ernteflächeerhebungen in diesem Jahr begonnen (Zwangswirtschaft). 16. August 1917 Einführung der Sommerzeit (15 April bis 16 Sept.) Zeit um 1. Stund vor. Vom 30. April ab 8. Tage lang, Frucht aufnahme, bei sämmtlichen Landwirten, wobei alle Voräte von Frucht gewogen u. gemessen wurden u. das übrige das nicht zum Lebensunterhalt vorgeschrieben war, abgeliefert werden muste, eben so auch Heu u. Stroh u. Kartoffel. Im August 1916 brannte die Scheuer, Ob. Schreiner ab.

Komunalverbandzeit

Kriegsjahr 1917 war es noch das gleiche

Am 30. Juni muste die neue Georgsgloke abgegeben werden. (Kirchengloken beschlagnahme). Ablieferung von Eiern wurde angeordnet u. strenge durchgeführt von einer Hene 50. Stük (Hühnerzählung). Beschlagnahme von Rüben u. Bodenfrüchte Mohn Flachs (einfach alles.) Frühdrusch Prämie wurde eingeführt für Kerne Weizen u. Roggen 3 M. für den Zentner 3 M. bis 1. Okt. 2. M. bis 15. Okt. 1 M. bis Ende Okt. Gersten

Kriegsjahr 1918.

Im Herbst 1918. endete der schreckliche Krieg Revolution brachte keine bessere Zeit, Beschlagnahme blieb immer noch Preise für sämmtliche Artikel welche mann benötigte steikerten sich immer.

An Weihnachten 1918. waren bereits die meisten Soldaten zu Hause welche mit dem Leben davon gekommen waren.

Rußische Gefangene waren auch hir untergebracht in Haus N. 123. dabei zwei deutsche Gefangenenwärter - diese Gefangene wurden in den Landwirtschaftsbetrieb in welchen mehrer ausmaschirt waren, sein es Betriebsinhaber oder Knechte untergebracht, ein solch Gefangener war auch bei Adlerwirt Steck hir beschäftigt, derselbe bestig im Moos als er mit Haien beschäftigt, eine elektrische Maste, in den langen Zanker, auf welchem ein Rabennest war, indem er das Nest mit Jungen herraus nehmen wolte, der Leitung zu nahe u. fiel Todt zu Boden. Derselbe Russe ist an der Östlichen Seite am Kirchturm begraben. Es war dies am 15 Juli 1917.

Von den Ausmaschirten im Weltkrieg 1914 bis 18.
starben den Heldentot, folgende:

1) Braun Jakob	geb. 22.04.89.	+ 14.06.17.	Sohn von Postbote Braun Leonhard	
2) Braun Aloisius	22.04.92.	+ 17.09.16.	dito	
3) Bundschuh Joseph	28.04.86.	+ 22.03.18.	hir Lehrer gebürtig aus Ulm	
4) Baur Rugert	21.04.92.	+ 13.09.14.	Sohn des Rugert Baur Eisenbahnarbeiter	
5) Danner Eugen	18.08.89.	+ 26.08.17.	" "	Eugen Danner Metzger
6) Hiller Joseph	24.03.92.	+ 24.09.14.	" "	Jos. Hiller Schuhmacher
7) Heisele Konrad	22.10.82.	+ 30.10.16.	Oberbaur Sohn des Joseph Heisele O.Christes.	
8) Heisele Joseph	05.02.93.	+ 07.04.18.	Sohn des Joh. Gg. Heisele (Bissinger)	
9) Hiller Liborius	19.03.82.	+ 01.03.16.	" "	Joh. Georg Hiller (Johle)
10) Kraus Gregor	07.04.88.	+ 02.03.16.	" "	Leonh. Kraus Zimmermann
11) Kraus Leonhard	01.01.95.	+ 08.10.18.	" "	Leonh. Kraus Strohbäck
12) Klaiber Martin	12.11.97.	+ 04.11.16.	" "	Christian Klaiber Zimmermann
13) Klaiber Simon	04.08.94.	+ 20.04.17.		dito
14) Luikhard Joseph	31.05.98.	+ 29.09.18.	" "	Bahnwärter Luikhard
15) Luikhard Konrad	08.11.93.	+ 28.09.16.		dito
16) Klaiber Gebhard	27.10.99.	+ 30.09.18.	" "	Jakob Klaiber (Baltes)
17) Maier Daniel	23.11.89.	+ 31.08.14.	" "	Maier alt-Maurer-
18) Mayer Nikolaus	30.11.96.	+ 09.12.16.	" "	von Mayer alt Schäfers (Anna)
19) Mannes Johann Georg	22.03.88.	+ 20.08.14.	" "	Joh. Georg Mannes, Jungbaur
20) Mannes Hermann	11.04.97.	+ 28.10.17.	" "	Anton Mannes z. Krone hir

Fortsetzung der Gefallenen

21) Mannes Jakob	geb. 29.05.96.	+ 11.08.18.	Sohn des Joh. Mannes, Feldlesbauer
22) Miller Joseph	18.03.87.	+ 02.03.16.	" " Joh. Miller, Maurermeister
23) Miller Nikolaus	17.07.85.	+ 15.06.15.	" " Leonh. Miller, Maurer u. Maschiner
24) Miller Leonhard	22.02.98.	+ 27.08.17.	" " Peter Miller, Stoffelbauer
25) Schmid Karl	21.04.93.	+ 03.03.16.	" " Joseph Schmid, Zehtbauer
26) Steck Alberd	04.03.90.	+ 30.06.16.	" " Steck Leonh. Stoffelbauer
27) Steck Leonhard	02.01.78.	+ 30.08.16.	" " Steck Anton, hinter Binder (jetzt Hinterbauer.)
28) Steck Leonhard	27.05.89.	+ 23.02.17.	" " Steck Jakob, Unterbauer
29) Steck Felix	15.05.97.	+ 05.05.17.	" " Leonhard Steck, Heinlesbauer
30) Steck Benedikt	13.03.87.	+ 02.07.15.	Ehemann der Josepha geb. Hiller
31) Simon Clemens	16.07.95.	+ 05.11.18.	Sohn des Kaspar Simon Schäfer
32) Schweitzer Adam	25.04.89.	+ 05.07.17.	" " Adam Schweitzer, Wagner
33) Schweitzer Georg	28.02.91.	+ 05.04.17.	dito
34) Schlumberger Fritz	24.02.77.	+ 28.04.18.	" " Schlumberger, Bauer i. Lindenau
35) Schlegel Jakob	08.06.88.	+ 22.03.15.	" " Joseph Schlegel, Maurer
36) Wiedel Franz	27.09.91.	+ 18.06.16.	Ehemann der Josephin geb. Hiller, verheiratet mit Konrad Hermann

Näheres zu erfahren: in der Gemeinde-Kriegers-Ehren-Buch, sodann bei den Beilagen zu den Standesamtl. Sterbe-Register 1914 - 18.

Im selbigem Jahr wurden auch die Kirchenglocken beschlagnahmt, zuerst im Juni kam die Georgsglocke welche erst im Jahr 1899 gekauft wurde, dann eine älter kleinere daran, welche zu Kriegsmaterial (Kanonen) umgegossen werden solte. Die letzte kleinere Glocke konnte nach dem Krieg in Ulm auf Lager wieder aufgefunden werden und sonach wieder auf den Turm hier verbracht werden.

Jahrgang 1919.

Der Unglükliche Ausgang des Krieges brachte keine Besserung im Gegenteil. Beschlagnahme Zwangswirtschaft dauerte fort. Wahlschein, Fleischkarten, Zukerkarten, Eierablieferung nach Hühnerzahl.

1920. baldiges Frühjahr Ende Februar wurde schon mit der Saat begonnen, alles kam weit voran, es konnte bald mit der Ernte begonnen werden. Drusch-Prämie vom 1. August bis 15. August pro Doppelzentner 20. M bis 15. Sept. pro Doppelzentner 10. M Preis für Weizen pro Zentner 79. M 25. S. Gersten u. Haber 69. M 75. Roggen 72. M 25. S. (Inflations Anfang)

1921. kein Winter, trokener Sommer, Wassernot - eingefülte Brunen im Ort wurden wieder geöffnet u. es wurden Pumpen eingestellt. Ernte alles heim ungeregnet 15. August ganze Ernte unter Dach, Öhmd gabs sehr wenig. Vom August ab muste Wasser im Moos geholt werden. Es wurde bei den Viehwaiden auf einen Wasserpegel welcher von der Landeswasserversorgung geschlagen wurde eine Pumpe errichtet, sonst war nirgends ein Wasser zu bekommen. Infolge dieser Trokenheit u. Wasserenzug der Landeswasserversorgung gab es im Moos besonders in den Allmandmorgen, entstanden Rißwiesen, es gab Risse u. Klüften bis zu 2 mt. tiefe u. 1/2 mt. breit, so daß mit keinem Gespann mehr befahren werden konnte, das Futter muste bis an die Wege getragen werden.

Fruchtpreise Kerner u. Weizen pro Zentner	240	bis	360 M
" Gerste Hafer " "	240	-	260 M
Viehpreise pro Zentner	500	-	700.-
gewöhnliche Arbeitspfunde	15 000	-	20 000.-

Oktober selbigs Jahr 21. wurde bei unserer Ortsleitung Wasserreserva nach Wasser gesucht - Quellen gesucht u. auch wieder mehr erhalten. Im Nov. 1921 Kriegerdenkmal erstelt an der Kirche, errichtet vom Krieger-Verein u. Gemeinde. Zahl der Gefallenen 27. u. 2. Vermiste.

Jahrgang 1922.

Inflation.

Frühjahr meist rauh - Winterfeld u. Klee vieles untergeakert kein Wachswetter - 10. Juni Hagelschlag südliche Teil der Markung bis zu 100 % geschadet auf übrige Feld bis zu 20 %, das Ried wurde am ärgsten getroffen, das Heigras wurde so verhagelt, daß mit keiner Mähmaschine gemäht werden konnte, kaum mehr mit den Sensen - gab folge dessen nimmer viel.
Jauchenfeld Regulirt mit Langenau.

Feldbereinigung IV sihe auch zugeteilt - Jahrgang 1924.

Jahrgang 1923.

Inflation

Kolosale Preistreiberei, für Weizen wurde im Frühjahr 60 000 M pro Zt. für Gersten 42 000 M u. für Haber 36 000 M bezahlt. Wir hatte folge des Hagelschaden im Vorjahr nichts, sehr groser Verlust.

Sommer 23. war sehr gut, es gab viel Hai, Sommergetreide schön Wintriges, stand dünn.

Preise für Weizen pro Zt. im	August	8 000 000 M
	Sept.	16 000 000
	Okt.	6 Miliarden
	Nov.	2 Billionen
	Dez.	18 Billionen M

Diese Preise von 18 Billion Papiermark war der höchste Stand von Weihnachten am 23. gingen die Preise wieder abwärts.

Jahrgang 1924.

Es wurde Goldwährung eingeführt u. Rentenmark.
Winter sehr streng, gute Schlittenbahn, Schnee von Anfangs Nov. 23. bis Ende März 24. Jahrgang nicht gut, Hai gab es viel, Getreide mittel vor der Haiernte ein starken Hagelschlag, im Ried so daß das Hai kaum zum mähen war, blieb verschont. Fruchtpreise - Anfangs Frühjahr - für Weizen pro Zentner 9. Goldmark Gersten 8. M Haber 6. M im Herbst für Weizen pro Zt. 12. M Gerst. 12. Haber 7. M.

Am 4. Mai Reichs u. Landtagswahl, am 7. Dez. (Sontags) wiederholt Reichswahl, 1924.

Feldbereinigung IV. Jauchenfeld Fläche 108 Hektar pro 287.

Jahrgang 1925.

Januar durchaus troken kalt, wenig Schnee, nicht streng. Es wurde im Januar u. Februar sehr viel Dreinirt, erste Dreinasch hinter dem Dorf. Deutschenbauers, Adlerwirts, Kirchenbauers u. Ott. Hiller Torfäcker. Auslauf über die Nonenäcker in den Graben zum Straßbaum - zweite Dreinasch

Lobesäcker bereits sämmtlicher Auslauf in den Graben unter den Lobesäcker, dritte Dreinasch Berglesäcker, bis herunter, auch Märtesbauers an Asselfinger Straße - Auslauf in den Ronsgraben im folgenden Jahr wiederum. Hai u. Frucht gab es viel, aber über die Getreide-Ernte war es sehr schlecht Wetter, viel Regen. Der Herbst war besser es gab viele Kartoffel. Preise für Weizen pro Zentner im Herbst Weizen 12. Gerste 12. Haber 8. M
im Dez. nur noch " 11. " 8. " 7. M.
Viehpreise lebendgewicht 40. bis 50. S. trächtige Kalben bis zu 500. M. Pferde Preis wiederum wie an dem Kriege.

Jahrgang 1926

Vorsommer ausnahme viel Regen, schwere Gewitterregen, so daß im Ried viel Hai gar nicht gemäht u. gedört werden konnte. Vom 15. August an gut Wetter so daß die Ernte vollends gut unter Dach gebracht werden konnte, Getreide war sehr schwach besonders Weizen, Stroh gab es ausnahme viel. Der Herbst wurde trock. Obst gab es ausnahme viel, besonders Steinobst, mit den Sähen, konnte späht begonnen werden, es regnete erst durch am 22. u. 23. Okt. Es wurde somit bis Ende Okt. gesäht, die Wintersaat ging noch schön auf. Von Mitte Dez. ab Schnee, so daß über die Feiertage schön Winter war. Vom 26. auf den 27. Nov. nach 12. Uhr brannten die Scheuern des Theodor N. 116. u. Joseph Füchsle N. 117 ab.

In demselben Jahr wurde die Ruine Burstel, Lindenauer Wirtschaftsgebäude und Steinkreuz hinter Lindenau am Weg, als Baudenkmal aufgenommen.

1927.

Am Neujahr Morgen um 4. Uhr hörte mann wiederum Feuerlärm, es brannte die Scheuer der Witt. Theresia Braun vollständig nieder, es wurde auch das Wohnhaus stark beschädigt Haus N. 70. brandursache bei beide Fälle unbekannt.
Frühjahr gut Hai gab es viel u. gut. Getreide schwächlich - Obst mittelmäsig Gersten u. Weizen Preise 13. M.

1928.

Januar wenig Schnee, bald Frühling, trocken, heise Tage, baldige Ernte, am 19 Juli mit Roggen mähen begonnen.
13. August Hagelschlag noch etwas Gerste u. Haber drausen, bis 40 % verhagelt, selbigen Herbst Hauptgraben im Ried von der Eisenbahn bis in Landesgrenzgraben vertieft u. gereinigt, Herbst sehr schön. Vom 18 Dez. an viel Schnee Schlittenbahn langer Winter.

Jahrgang 1929.

Sehr strenger kalter Winter viel Schnee ausgezeichnete Schlittenbahn bis mitte März, kälte öfters bis zu 30. Grad. Frühjahr etwas spähter, dann gut, Heu u. Futter gab es viel, 4. August Hagelschlag unter Teil der Eisenbahn entlang bis zu 20 %. Ernte was nicht an Hagel lit gut, Obst sehr viel, Kartoffel mittel. Herbst sehr gut, Wetter etwas trocken Herbstsaat infolge späht, lauer Winter nicht über 10 Grad Kälte, keine Schlittenbahn. Weizenpreise 11 - 12 M - Gerste 7 - 10 M.
Es gab sehr viel Mäuse, besonders im Moos wobei die Grasnarbe sehr darunter litt.

Jahrgang 1930.

Januar wenig kalt, ganz gelend, wenig Schnee keine Schlittenbahn. Ausgangs März mit den Sähen begonnen. Futter mittel, Heu ebenso. Infolge Trockenheit u. zu wenig Winterfrüchte, muste das Wasserwerk den Sommer über, Mittags u. über Nacht vor dem Ort, wo ein Abstellhahnen angebracht wurde, abgestellt werden. Getreide mittelmäsig. Herbst mehr Regen, so daß das Wasser in den Reserva wieder hinreichend war. Herbstfutter gab es viel besonders noch Klee, Rüben u. Kartoffel u. konnte bis in Herbst hinein noch geholt werden. Obst bereits keines u. war infolge dessen, sehr teuer - Ankauf der Zentner bis zu 15. G.M. Herbst sehr feucht zur Felderbestellung sehr gut, Herbstsaat ging schön auf.
Preise: Weizen 11 - 12 M Gerste 9.50 M. Nov. Dez. gelind.

Infolge der grosen Mäuseplag 29. gab es wenig Heu u. erster Schnitt Klee, viele Klee musten untergeakert werden. Öhmd gab es auf den besseren Wiesen mehr, auf den Getreidefelder hatten folge dessen einen dünneren Stand. November Dezember wenig kalt auch nur wenig Schnee.

Jahrgang 1931.

Januar wenig kalt auch wenig Schnee erst am 29.1. schneite es, das die Felder gedekt wurden, aber ganz gelendes Wetter. Februar kalt u. Schnee, öfters Bahnschlitten führen, winterlich bis 20. März, April anfangen Sähen. Mai zeitweilig warm, Juni sehr warm (viel Heu u. gut) 22. Juni starkes Gewitter mit Hagel Schaden ganze Markung 20 bis 90 % - Versehrt waren bereits alle Landwirte. Juli anfangs gut Wetter. Ende Juli gute Weizen heim, ab 4. August Regenwetter nur wenige Tage Sonnenschein, schlechte Früchte 5 - 7x wenden.

September wieder gut, anfangs gutes Öhmd heim, ausgangs Sept. wieder Regenwetter, Oktober gut Wetter bis zum 26. am selbigen Tage sehr starken Schneefall, Felder vollständig dekte, Einschnite u. Hohlwege vollständig eingeschneit, es muste Schnee geschaufelt werden, an der Heisteig u. Straße gegen Oellingen. Es war folge dessen mehre Tage ganz winterlich bei 3 - 4. Grad kälte Grünfutter welches noch drausen war, verfrohr. Nov. wurde wieder gelinder, auch Anfangs Dezember, Getreide gabes wenig infolge des Hagelschlags besonders wenig Gerste. Obst viel zudem viel vom Hagel beschädigt wurde. Vieh u. Fruchtpreise wurden immer niederer. Winterliche Witterung begann am 21. Dez. über Weihnachten Schnee. Im Oktober 1931 wurde die Straßenstrecke Langenau - Asselfingen vom Straßenverband Ulm - Land übernommen.

1931. auf 32. Feldbereinigung V. Dorfäcker, Breiteäcker, Halde, Reute u. Fuchsäcker bis zum Bahnhof, Fläche 7 589 Hektar, pro Hekt. 149. M.

Jahrgang 1932.

Januar, Februar bis Mitte März kein Schnee, wenig kalt. März Schnee bis Ausgangs, späht Frühjahr, immer rauh, Heu u. Klee gab es viel, Juni Juli viele Gewitter mit Regen. Auch Anfangs August schwere Gewitter Regen so, daß mann glaubte das viele u. dicht stehende Getreide verderbe vollends, am 7. August heiterde sich der Himmel auf u. es kam gutes Wetter. Infolge der andauernde guten Witterung kam alles schnell zur Reife, u. die Ernte, obwohl es viele u. schwere Garben gab, kam schnell unter Dach. Das gute trockene Wetter dauerte fort bis zu Ende des Jahres. Das Jahr wurde sehr gut, es gab viel Klee, Heu, Getreide, Öhmd, Kartoffel u. Rüben. Blos die Preise für Getreide u. Vieh waren u. wurden immer niederer. Obst gab es weniger, dagegen sehr viel Steinobst.

Sept. Oktober wurde die Feldbereinigung V zugeteilt, am 31. August brannte das Wohnhaus N. 1 (Franz Steck) ab, Entstehungsursache unbekannt. November u. Dezember viele Nebel bis Ende des Jahres noch kein Flöcklein Schnee - Dezember Nebel u. trocken, kalt mit viel Duft. Mit der Herbstsaat konnte man infolge der Trockenheit späht beginnen, die kleinen Niederschläge genügten nicht u. sonach wurde Ende September (nach den Kartoffel) u. Anfangs Okt. trocken gesäht, erst Ende Okt. wurde es besser, die ging noch schön auf. Preise für Weizen nach der Ernte 11. M 50. spähter 10. M Gerste 8. M 40. Viehpreise - lebendgewicht bei fette Kalbeln pro 22 - 24. Faren pro 20 - 21. Schweine gute Qualität pro 34 - 35. leichter pro 30 - 32. S. bis zu Ende des Jahres immer trocken kalt gute Wege zum fahren.

1933.

3.3.33 Hitler wird Reichskanzler.

Immer trocken, Winterfrüchte fehlte, zu den Wasserquellen regnete es immer zu wenig. Heu und Klee gab es zimlich. Ernte war gut, Weizen gab es viel. Öhmt sehr wenig Kartoffel u. Rüben mittelmässig, Obst sehr wenig. Infolge der Trockenheit muste die Wasserleitung öfters abgestellt werden. Am 10. August war die Investitur des H. H. Pfarrers Ladenburger. Es war immer trocken und schön Wetter, folge dessen ging es auch rasch mit dem einheimsen, auch gab es im Herbst sehr viele Mäuse.

14. Okt. 33. Deutschland tritt aus dem Völkerbund. -
01. Okt. 33. Reichserbhofgesetz tritt in Kraft.

1934.

Frühjahr trocken und kalt, wenig Regen, Klee schlecht, musten infolge Trockenheit und Mäusefraß vom Jahr zuvor untergeackert werden. Sommer sehr warm und trocken Heu gab es sehr wenig, im Durchschnitt von 4. Morgen einen Wagen ~~Morgen~~ voll. Getreide, Weizen, Gerste u. Haber dünner Stand. Öhmd gab es viel, Kartoffel und Rüben auf fruchteren Böden sehr viel, auch konnte im Herbst noch drittes Gras gemäht werden etliche Gewitterregen im Nachsommer waren hizu günstig. Die Wassernot war über den Sommer bzw. über die Ernte sehr groß, es musten schon im Juli sämmtliche Hausleitungen abgestellt werden, es wurden nur noch die Ortsbrunen der Wasserleitung offen gehalten, das Wasser für die Haustiere wurde in Röhrlein an der Pumpe, welche in das Bohrloch, das von der Landeswasserversorgung im Jahr 1910 gemacht wurde, geholt. Im selbigen Herbst wurde vom H. H. Pfarrer Ladenburger mit dem Gemeinderat und Kirchenrat eine Besprechung betreff: Kirchturm Erhöhung gehalten, über welchen schon beim Kirchenbau im Jahr 1895. besprochen wurde, nun beschlossen, sofort daran zu gehen. Es wurde hizu H. Architekt Morgenröther aus Ulm beigezogen welcher eine Skizze und einen Voranschlag verfertigte wie folgt

			Übernehmer
I.	Maurerarbeiten	900.- M	Maurermeister: Joseph Schmid u. Bauunternehmer: Longinus Müller hier
II.	Zimmerarbeiten	560.-	Zimmermeister: Johannes Kraus hier
III.	Schmidarbeiten	60.-	Schmidmeister: Joseph Österle und Ottmar Hiller hier
IV.	Spenglerarbeiten	700.-	Spenglermeister: Wilhelm Miller von Langenau

			Übernehmer
V.	Gipserarbeiten	1 400.- M	Obiger Maurermeister u. Bauunternehmer
VI.	Schreinerarbeiten	100.-	Schreinermeister: Wonibald Hiller hier
VII.	Schlosserarbeiten	50.-	Schlossermeister: Jakob Rees v. Langenau
VIII.	Maler bzw. Anstricharbeiten	60.-	Obiger Schreinermeister
IX.	Blitzarbeiterarbeiten	60.-	Schlossermeister: Jakob Rees v. Langenau
X.	Statische Berechnung	100.-	H. Architekt: Franz Morgenröther v. Ulm
		3 990.- M	

1934.

Im Herbst 34. wurde ein Viehversicherungsverein für Viehhalter hier und Parzellen Lindenau u. Bahnhof gegründet, wonach für Unglück u. Schadenfälle im Rindviehstand Ersatz geleistet wird. Von 34. auf 35. wurde nach dem Erbhofgesetz, dahier 25 Höfe in die Erbhofrolle wie folgt aufgenommen:

1)	Danner Benedikt, Stöffelesbauer	11. H.	59. Ar
2)	Heisele Jakob, Oberbauer	14.	55.
3)	" Johannes, Ober Christsbauer	15.	99.
4)	Hegele Franz zur Sonne	15.	58.
5)	Klaiber Jakobs Witt. (Baltes)	11.	69.
6)	Mannes Joh. Deutschenbauer	22.	36.
7)	" Rudolf, Feldlesbauer	16.	52.
8)	" Leonhard Kirchenbauer	14.	89.
9)	" Leonhard Kurzenbauer	21.	85.

10)	Miller Pius Stoffelbauer	12. H.	53. Ar
11)	Mannes Konrad, Domenesbauer	23.	42.
12)	Schlumberger, Lindenau	30.	69.
13)	Steger Georg, Lindenau	15.	44.
14)	Seitzinger Joh. Bahnhof	11.	47.
15)	Steck Joh. Hegelesbauer	26.	45.
16)	" Jakob Unter Christsbauer	27.	50.
17)	" Joseph, Neubauer	18.	22.
18)	Steck Leonh. Steckenbauer	13.	07.
19)	" Joh. Georg Märtesbauer	23.	07.
20)	" Clemens, Heinlesbauer	21.	58.
21)	" Joseph, Schulzenbauer	23.	65.
22)	" Benedikt z. Adler	14.	95.
23)	" Jos. Ant. Schmidbauer	18,	64.
24)	" Jakob, Jungbauer	17.	60.
25)	Österle Joseph, Schmidemeister	13.	07.

Jahrgang 1935.

Im Frühjahr bemerkte mann, daß unterhalb dem Röhrenstrang von der Quellerfassung bis zur Wasserreserva aus den untenliegenden Grundstücken, Wasser zum Vorschein kam, nachdem nun danach gegraben wurde, wurde wahrgenommen, daß die Zementröhren, welche sich in dem Zuleitungswasserstrang befinden, mit Wasserpflanzen, bereits ganz verwachsen waren u. infolge dessen, das Wasser aus den Mufföffnungen ausdrang und verloren ging. Diese Leitung mit Zementröhren von der Fassung bis zur Reserva dürfte wohl mit Gußeisenenröhren belegt werden.

Die Strase vom Bahnhof hier, bis an die Markungsgrenze Öllingen, durch das Ort den Sandberg hinauf führend, wurde vom Strasenverband übernommen.

26.6.35. Einführung der Arbeitsdienstpflicht
15.9.35. Hakenkreuzfahne wird Reichsfahne.

Frühere Hagelschaden:

Anno: 1816. 1836. 1839. 1863. 1864. 1873. 1882. 1907. 1910.
1922. 1924. 1929. 1931. 1940. 1941.

1935.

3. März 35. Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Jahr Anfangs wenig Schnee. Mitte Januar kurze Zeit Schlittenbahn wenig kalt. Vom 20. März an sehr gut Wetter, konnte von da ab mit den Sähen begonnen werden. Am 24. März Nachmittags 4. Uhr brannte die Scheuer des Leonhard Schmidt vollständig nieder Brandursache unbekannt. Klee gab es mittelmäsig, Heu sehr viel, Getreide mittelmäsig. Infolge des trockenen guten Wetter gab es sehr wenig Öhmd Kartoffel und Rüben sehr wenig. Nachdem im Herbst etliche Regenfälle eintraten konnte die Herbstsaat gut bestellt werden. Seit der Reperaturvornahme am Zuleitungsstrang zur Wasserreserve, war den Sommer über keine Wassernot bemerkbar, zudem es auch etwas trocken war.

1936.

Januar - Februar wenig kalt, bereits kein Winter am 4. März brannte die Scheuer des Theodor Füchsle ab, Brandstiftung vermutet. 20. März mit den Sähen begonnen, Mai baldig Klee u. Gras, zeitig Niederschläge, Juni viel Regen vom Ende bis Juli hinein gut Wetter, es gab viel und gut Hei. Am 22. Juli wurde mit der Ernte begonnen, infolge der schweren Gewitterregen, war das viele Getreide schwer unterzubringen. Am 20. August wurde mit dem Öhmd mähen begonnen, vom 3. Sept. an gut Wetter wonach das noch vorhandene Getreide u. Öhmd gut untergebracht wurde. Ausgangs September und Oktober wieder sehr viel Regen, so das die Kartoffel(welche es nicht viel gab) schlecht heimgebracht werden konnten. 12. u. 13. Oktober 3 G. Kälte u. Schnee so das das Grünfutter erfrohr.

Nov., Dezember, viel Nebel u. naßkalt. Ackerbohnen gab es viel sonstiges Getreide weniger. Im selbigem Herbst wurde mit dem Wasserstrang der Landeswasserversorgung, ausheben von der Pumpstation Schotthof = Langenauried über die oberen Moosmorgen, Zanker, Stauden, Kartoffelbet, Viehweiden, Saum, unter der Bahn durch, über Reute, Klausenbauersberg, Asselfingen zu bis nach Hürben begonnen, es waren cirka 70. Arbeiter von Heidelberg u. Saar, auch einige von hier beschäftigt, es war schwer zu arbeiten infolge schlecht Wetter u. viel Wasser. Im Jahr 36. gab es viel Futter u. Stroh, weniger Weizen Gerste und Haber mittel Kartoffel mittelmäsig Rüben sehr viel Obst wenig, besonders Äpfel.

Jahrgang 1937.

Januar keine Schlittenbahn, wenig kalt mehr Regen, Februar März vereinzelt Schneefall. Ende März mit der Saat begonnen, gutes Frühjahr, es gab bald Grünfutter, viel Hei, viel Frucht und gut besonders Weizen, Herbst trocken, viel Mäuse, viel Rüben u. zum Teil Kartoffel, Obst sehr viel u. vollkommenes. Winter wenig kalt u. Schnee. Im selbigem Herbst wurde der Wasserstrang welche das Jahr zuvor ausgehoben wurde, wieder eingefüllt u. geebnet, jeder Grundstückseigentümer durch welchen der Wasserstrang gegraben wurde, zur vollen Zufriedenheit entschädigt.

1938.

13.3.38. Wiedervereinigung Österreich mit Deutschland.

Januar Anfangs Schneefall bis 10. Schlittenbahn, dann weniger kalt. Im Februar wurde das Tannengehege in der Brühlgasse entfernt u. von den angrenzenden Grundstückseigentümer zur Erweiterung aufgekauft. März war sehr schön trocken, bereits jeden Tag sonnig, manchmal sehr warm, mit dem Sähen wurde

bald begonnen. April naßkalt, ebenso der Mai wenig schöne Tage, Heiernte sehr gut Wetter, gut heim und viel. Ausgangs Juli Roggen gemäht. Weizen gut heim u. auch bereits sämmtliche Gerste, von Mitte August bis Mitte September viel Regen wonach Haber und Öhmd sehr schlecht heimkamen. Oktober trocken u. schön Wetter zu den Herbstarbeiten. Obst wenig.

Klauenseuche vom 16. Juli an, zimlich Rinder draufgegangen.

1.10.38. Befreiung des sudetendeutschen Gebiete.

Jahrgang 1939.

Januar wenig kalt, mehr Regen u. lau, sogar sonnige Tage, welche in die Jahreszeit nicht passen, kein Winter bis März, 19. März, 10. G. Kälte, von dort ab wieder milder. 2. April mit der Saat begonnen, gut Wetter. Mai etliche Tage gut Wetter bis 6. Mai, von da ab naßkaltes schlechtes Wetter, bereits den ganzen Mai über unfreundlich, zum Torfstechen sehr schlechtes Wetter. Juni Anfangs schön Wetter, über die Heiernte viel Gewitterregen u. somit im Juli vollends das Hei heim, Juli gut Wetter, August viel Regen, Stand der Getreidearten, sehr schön u. gab gut, war aber infolge vielen Regen, beschwerlich zum unterbringen, Öhmd gab es sehr viel u. gut heim, meist im September. Am 26. August war Pferdemusterung in Langenau, wonach 17 Pferde von hier, tauglich gesprochen wurden und gleich nach Ulm überführt zum Militär, Kriegszustand seit dem. In diesem Jahr wurden mehre Getreidebinder angeschaft. Infolge der vielen und schweren Regen wurde der Wasserstand sehr hoch, so das von der Heisteig das Ried einem See glich, ja sogar auf den Allmand u. Torfmorgen bildeten sich größere Mengen Wasser, die ältesten Personen wusten noch niemals soviel Wasser. Dezember fing mit Regen u. Schnee an, am 6. Dezember starker Schneefall, so das Felder und Wiesen bedekt waren, der Winter setzte nicht aus, es blieb den ganzen Monat kalt meist Nordwind, viel Duft, Nebel und mehrere Schneefälle, sonach Schlittenbahn am 30. Dezember 20 Grad Kälte. Da viele Pferde vom

Militär aufgekauft wurden u. folge dessen Mangel war steikerten sich die Preise bis zu 2 000 M. Am 26. August war Pferdemusterung es wurden von hier 17. Pferde ausgehoben und gleich nach Ulm überführt. Es wurden den Bauern welche Dienstboten benötigten civil Polen männliche und weibliche zugewiesen spähter auch Gefangene Franzosen und Serben. Es wurden in diesen Jahren mehrere Sähmaschinen angeschaft, auch in der Darlehenskasse eine, so daß bereits alles mit denselben gesäht wurde, auch wurden mehrere Mähmaschinen auch einige mit Motorbetrieb u. mit Behelfsmotoren angeschaft, so daß auch mit Kuhgespann gemäht kann, ferner wurden viele Breitdreschmaschinen, mit marktfähigen Butzereien angeschaft. Im selbigem Jahr wurden auch mehrere Kartoffel Silo erstellt zum Eindünsten der Kartoffel. Hinterbauer Joseph Wuchenauer hier, war der erste der sich einen Buldog anschafte. Zum spritzen der Obstbäume und Hedrich wurde eine Hedrichspritze mit Motorbetrieb in der Gemeinde angeschaft, auch wurden in diesen Jahren mehrere Zweischarpflüge, Hack und Häufelpflüge angeschaft. Ferner wurden in den Jahren 1939/40. viele Radio (Lautsprecher) eingeführt.

01.09.39. Angriff in Polen
27.09.39. Warschau ergab sich.

Jahrgang 1940.

Januar war unterbrochen kalt mehre Tage 20 - 22 Grad Kälte, viel Schnee Wiesen und Felder völlig bedekt und Schlittenbahn spähtes Frühjahr, Hei mittel, Klee viel, Getreide dünner Stand, Weizen, Gerste, Haber wenig gut heim Gerste ungeregnet. Öhmd zimlich, Kartoffel und Rüben mittel.
11. Juli Hagelschlag über das ganze Feld 10 bis 30 % im Ried nicht, Obst sehr wenig. Vom Straßenverband wurde die Straße von Langenau über Rammingen nach Asselfingen beschottert gewalzt und getert, den Sommer über. Im Herbst 1940. die Straße vom Bahnhof durch das Ort beschottert und gewalzt. Ausgangs Oktober kalt und Schnee, so das vieles Herbstfutter nicht mehr benützt werden konnte.

+ Soldat bei der Fliegerabteilung Georg Hegele geb. 5. April 1919. Sohn des Franz Hegele zur Sonne hier starb im August 1940. durch Sturz vom Flugzeug.

Den 14.06.40. Einmarsch in Paris
22.06.40. Waffenstillstand, Deutsch Französischer unterzeichnet.

Der Wasserstand im Ried immer noch hoch, das ganze Jahr über. Einquatirung Militärische Maschinengewehrabteilung vom Nov. 40. den ganzen Winter über, bis Mai 1941.

Einigung des Dreimächtepakt, Deutschland Italien und Japan.

Einführung der Reichskleiderkarten, Fleisch, Brot, Zucker, Käse und Seifenkarten ferner Wahl und Schlachtscheine, sodann Bezugsscheine für Schuhe aller Art und Arbeitskleider.

Kriegsjahr 1941.

Militärische Einquatirung welche im Nov. 1940. einzog maschirte ab am 6. Mai 1941. + Der Soldat Meinrad Steck, Sohn des Joseph Steck Neubauers hier geb. 15. August 1909. starb am 9. März 1941 infolge Blutvergiftung, welcher sich auf dem Transport in einem Eisenbahnwagen erlitten hatte.

Strenger langer Winter vom 8. Dez. 40. fortwehrend Schnee und jeden Tag kalt bis zu 20 Grad dauernd bis März zimlich Schnee lange Schlittenbahn. Von Anfangs März bis 22. schön Wetter, es wurde viel gesäht von dort an wieder rauh und manchmal Schnee, Stand der Felder zimlich schön Hei gab es zimlich und gut heim, auch Klee.
Am 13. Juni Hagelschlag schadete bis zu 80 % Feld übers Ort bis an die Eisenbahn stark betroffen im Ried und oberhalb dem Sandberg weniger. Getreide zum wegmachen war sehr schwierig, Öhmd gab es zimlich u. gut heim Kartoffel u. Rüben wenig, auch der Mohn litt Not infolge Hagelschlag. Obst gab es auch wenig.

22. Juni 41. Kriegserklärung Rußland gegen Deutschland im November Kriegserklärung = Amerika an Deutschland, Italien und Japan.

Gefangene Franzosen und Serben wurden den Landwirten zugewiesen, civil Polen schon im Jahr zuvor. Im Herbst 41. konnte infolge naßkalten rauhen Wetter die Herbstsaat nicht ganz bestellt werden, es blieben mehre Grundstücke unangesäht liegen und die welche späht angesäht wurden gingen schlecht auf. Es wurde in diesen Kriegsjahren wieder mehr Flachs auch Hanf Mohn und Raps angebaut Kartoffel wurden beschlagnahmt, auch Hei und Stroh. Oktober ausgangs kalt u. öfters Schnee so, daß das Grünfutter bald zu Ende ging. Mitte Dezember war es eine Woche lang lau, so daß mann vollends ackern konnte, dann wieder zunehmende Kälte am 26. Dezember starker Schneefall.

Kriegsjahr 1942.

Vom 10. Januar ab, Woll und Pelzsammlung für die Soldaten an der rußischen Front, es wurden eine Menge wollene Strümpfe, Socken sonst. Kleidungsstücken, Pelzmäntel, Pelzstiefel und Schuhe gesammelt und auf schnellsten Wege denselben zugesand. Januar war durchaus sehr kalt, die Kälte steikerte sich bis zu 30. Grad auch der Februar war durchaus kalt, durch die vielen Schneefälle wurden Wiesen und Felder hoch bedekt, so das mann keinen Graben und Vertiefungen sehen konnte. Es muste öfters gebahnt werden, mit Schaufel und Bahnschlitten, es gab somit eine langandauernde Schlittenbahn.

Vom 3. auf den 4. März wurde Paris von englischen Flieger bombartirt, beschädigt wurden ganze Häuservirtel bis zu 6 Stock hohen Gebäude, welche mit den 3 - 400 kg schweren Bomben, dem Erdboden gleich gemacht wurden, es gab bis 700. Tode und über 1 000. Verwundete.

+ Johannes Hiller geb. 05.03.21. Sohn des Wunibald Hiller, Schreiner hier, gest. + 22. Februar 1942. zuvor verwundet in Rußland.

+ Hermann Steck geb. 03.09.21. Sohn des J. A. Steck (Badermichel) hier gefallen am 22. März 1942. in Rußland.

+ Willi Seitzinger geb. 20.01.17. Sohn des Joh. Seitzinger (Bahnhofrestorateur) hier gefallen am 25. März 1942. im Osten Rußland.

Am 12. Mai 1942. wurden zwei Glocken vom hiesigen Kirchturm herab getan und zwar die Große und Mittler, die Kleine verblieb bis auf weiteres:

"Die große Glocke hatte ein Gewicht von 10 Zentner 36 Pfund. Jahreszahl 1599. Gotische Schrift: MARIA ZU LINDENAU. FÜR HAGEL UND SCHAUER LEUT ICH - UND ABT GEORG HERR ADASS BRAUCHT MICH. DURCH FEUERS HITZ, DA GUSS MANN MICH UND ICH SAUBER FLOS, WOLFGANG NEIDHART AUS ULM MICH GOS.

"Mittlere Glocke, Gewicht 6 Zentner 9,0 Pfund Jahreszahl 1697. Gotische Schrift: VIRGO ET MARIA. DOLOROSA IN LINDENAU. URBUS LAUSCHE IN INGOLSTATT GOS MICH.

Beide Glocken, sowie auch die kleine die noch belassen wurde, stammen von Lindenau und wurden bei Aufhebung des Klosters, vom Jahr 1803 auf 10 nach hier überführt.

- Auf der mittleren Glocke ist das Bildnis der schmerzhaften Mutter, und Christus am Kreuze, darunter der Jünger Johannes und die Mutter Maria eingeprägt.

Kriegsjahr 1943.

Deutsche Truppen räumen größere Gebiete in Afrika. Am 12. April wiederholter Bombenangriff auf die Gegend von Stuttgart Münster Mühlhausen. Anfangs Mai wurde Afrika aufgegeben. Juni haben Englische Amerikanische Truppen auf Sitzilien gelandet, wurde bald aufgegeben. Im Juli haben Engl. Amerikanische Truppen in Italien gelandet.

Am 19. Juli verschied an einer Herzlähmung Johannes Mannes Bürgermeister a. D. der bisher die Ortskronig geführt hat.

Der vergangene Winter brachte wenig Schnee, somit wenig Winterfrüchte, Frühjahr trocken u. kalt, der Monat Mai brachte wunderbare Baumblüten trotz regnerischem kaltem Wetter gab es sehr viel Obst wie man es noch nie in unserer Gegend miterlebt hat. Der Sommer furchtbar heiß u. trocken. Die Ernte war reichlich u. gut durch günstige Gewitterregen, gab es auch viel Öhmd. Auch der Herbst brachte wenig Regen, die Trockenheit hielt an bis Weihnachten (Kriegsbericht). Seit Anfangs Sommer führt Rußland eine Offensive gegen Deutschland, deutsche Truppen wurden zurückgedrängt, bis an den Dnjepr. Auch unsere Heimatgemeinde hat mehre Gefallene zu verzeichnen.

Mehrere deutsche Städte auch Dörfer wurden diesen Herbst von Englischen Amerikanischen Fliegerverbänden angegriffen u. zum Teil vernichtet. Tausend u. Abertausend Frauen u. Kinder sind auf Landgemeinden verteilt, da Ihre Heimat in Schutt u. Asche lag.

Kriegsjahr 1944.

Der Januar brachte rauhe nebelige Tage. Ende sehr schön bis zu 20. Grad Wärme. In den ersten Tagen des Februars setzte der Winter ein, u. hielt bis zum Josephtag. Zum Teil noch ziemlich kalt. April u. Mai rauh u. kalt. Heu war etwas wenig, hat es aber gut nach Hause gebracht, so auch die Ernte hat man in wenigen Tagen geborgen, der Ertrag befriedigend. Kurz vor der Ernte fiel eine Fliegerbombe. Notabwurf auf die Schweineställe der Pius Miller (Stoffelbauer), somit wurden die Anliegenden zum Teil schwer beschädigt. Bei Leonhard Steck Steckenbauer fiel das ganze Haus zusammen, u. auch der Stall wurde schwer beschädigt. Stoffelbauer Schweineställe die halbe Scheuer kaputt, u. Wohnhaus mit Stall schwer beschädigt. Bei Deutschenbauer wurde am großem Haus Gesimse abgerissen, eine beträchtliche Masse von Latten u. Dachziegel vernichtet, auch auf dem Stall u. auf der Scheuer, das Nebenhaus wurde stark beschädigt, das ganze Dach abgedeckt einige Rafen Balken abgeschlagen u. das Mauerwerk stark beschädigt. Die Witwe Monika Mannes Deutschenbäuerin die nur allein zu Hause war, erreichte mit ihrem Enkelkind Irmgard nur noch den Hausgang, sie kamen mit dem Schrecken davon. Todesopfer hat es keine gefordert.

Der Herbst brachte nasse kalte Witterung Regen auf Regen wochenlang. Dezember trocken, nebelig. Am 17. Dezember Flugzeugangriff auf Ulm, siehe Kriegsliste. Letztere Tage im Dezember brachten noch Schnee u. Kälte. Das ganze Dorf wurde mit Obdachlosen belegt, nirgends ist noch ein Zimmer frei.

Der Krieg tobt weiter.

Am 20. Juli 44 fand in Berlin ein Putsch statt, wo einige Generele wie Generalfeldmarschall von Witzleben u. General Staufenberg u. noch mehrere den Hitler beseitigen wollten, die einsahen das der Krieg nun längstens verloren war. Es ist ihnen also Beiden nicht gelungen.

Kriegsjahr 1945.

Januar kalt u. reichlich Schnee, schöne Schlittenbahn, Februar brachte Tauwetter, Regen u. Sonnenschein wechselten bis zur Hälfte. März war schön u. trocken, ausgangs des Monats wurde die Frühjahrssaat in den Boden gebracht, April meistens schön u. trocken wenig Regen. Mai schön es gab einige Nächte mit Frost, was der Obstblüte die sehr schön war einigen Schaden zufügte; Ausgangs Mai Regen Juni war schön, die Heuernte wurde gut an Quantität u. Qualität nach Hause gebracht, der Hochsommer war sehr trocken, was einen Futtermangel mitbrachte. Die Getreideernte fiel im Ertrag mittelmäßig aus, Öhmd gab es wenig, Kartoffeln sehr viele es mußten 6 000 Ztr. abgeliefert werden. Weizen Gerste u. Hafer mußte alles abgeliefert werden, bis auf den Eigenverbrauch, Heu u. Stroh mußte auch abgeliefert werden: Obst gab es ziemlich, nach der Öhmdernte regnete es u. gab somit viel Herbstfutter. Weizen kostete 10,90 M. u. Gerste 10,00 M.

Der Krieg wurde immer schrecklicher u. bedrohte immer mehr unser eigenes Vaterland. Im Februar u. März wurde Ulm und Neu-Ulm schwer bombardiert, man hörte bis in Rammingen die Einschläge der Sprengbomben, u. sah wie Rauch u. Feuersäulen bis zum Himmel aufsteigen. Die ganze Stadt mit sämmtlichen Fabriken, Hotels u. Geschäftshäusern waren ein Trümmerfeld, die ganzen Bahnanlagen waren ein Trichterfeld. Es war von da ab Tag u. Nacht Fliegeralarm. Die Sirenen heulten an einem fort. Die Jagd u. Kampfverbände bis zu 500 Stück war das alltägliche. Bei der Frühjahrssaat u. Kartoffel stecken mußte man des öftern in Deckung gehen. Im April wurde es von Tag zu Tag schlimmer. Tiefflieger waren von frühen Morgen bis späten Abend am Himmel, u. griffen Lokomotiven, Autos u. Militärkolonnen u. zum Teil auch Zivilpersonen u. Fuhrwerke an.

Mitte April wurde Eva Steck Frau des Leonhard Steck Beckenmichel H. Nr. 125. z. Z. Gemeindepfleger an der Heusteig von Tiefflieger totgeschossen, sowie von Steck 2. Kühe am Wagen hatten auf den Wiesen Abrech geholt. Maria Miller Frau des Johannes Miller Zimmermann H. Nr. 123. schwer verletzt, sowie eine Kuh von Ihr u. ein Pferd von Leonhard Braun wurden schwer getroffen u. sind dann nachher verendet. Der Krieg mit seinen Schrecken kam immer näher, man hörte daß die Amerikaner schon bei Crailsheim u. Heilbronn waren, dann ging es vollends schnell. In der ganzen Umgebung hörte man Artillerie u. Sprengungen von Munitionslager. Am 24. April nachmittags brannten in Sontheim ü. Brenz 57. Gebäude ab, und in Obermedlingen 30. Gebäude. Am 25. April morgens um 6. Uhr hieß es die Amerikaner sein mit einer Panzerspitze in Bissingen alles stand auf der Straße beisammen u. beriet wann sie wohl bei uns sein werden. Deutsche Soldaten waren schon eine ganze Woche auf dem Durchmarsch an diesem Tage kamen sie alle fluchtartig von allen Richtungen. Um 9. Uhr wurde Langenau von Fliegern angegriffen es wurden zirka 10. Gebäude in Brand geschossen. Mittags 5. Minuten vor 12. Uhr kamen die Panzer u. Panzerspähwagen u. Lastkraftwagen mit Amerikanischen Soldaten von Öllingen her. Bürgermeister Konst. Hiller u. Leonhard Klaiber genannt (~~Micher~~ Wei-jörg) gingen mit der weißen Flagge den Panzer entgegen, u. der Bürgerm. gab das Dorf frei. Auf dem Sandberg wurde ein Streihfeuer von Maschinengewehren über das Dorf abgegeben, ob kein Gegenfeuer kommt, also es war nichts mehr da. August Schweizer Wagnermeister bestieg ein Strohstock an dem Fußweg nach Langenau bei Meßner Schmid seinem Onkel wo das Kreuz steht u. wollte nach den brennenden Häuser in Langenau sehen. Er wurde von den Amerikanern angeschossen am Fuß, kam längere Zeit keine Hilfe u. Schweizer blutete somit aus, nach 4. Stunden war er schon eine Leiche.

Beim Einmarsch der Amerikaner stand groß u. klein an der Straße u. winkten den Amerikanern zu, auch an den Häusern mußte weiße Flagge gezeigt werden. Der Durchmarsch durch das Moos nach Leipheim dauerte den ganzen Tag, 10. Tage hatten wir Einquartierung die ersten 4. Tg. mußte der halbe Ort geräumt werden. Vom Bahnhof her mußte alles links der Straßen entlang bis zu Feldlesbauer Hof nach recht geräumt werden. Die Leute schliefen bei Verwandten u. Bekannten in Scheuern wo es nur Platz gab. 10. Tg. durfte niemand das Dorf verlassen. Es wurde Nachtwache eingeführt gemeinsam mit den Amerikanern die gefangenen Russen u. Polen die bei den Bauern arbeiteten fingen an zu plündern, u. drohten auch verschiedene mit dem Leben. Auf Beschwerde der Gemeinde kamen sie alle von hier weg nach dem Lager nach Ulm. Im Juni in der Heuernte hatten wieder 3. Wachen Einquartierung, ging soweit alles gut ab, das Dorf blieb verschont, u. alles war froh, daß dieser schrecklicher Krieg zu Ende war. Unsere Soldaten die alle in Gefangenschaft kamen, u. so langsam einer nach dem andern zu Fuß nach Hause kamen. Der Amerikaner u. der Franzose u. Engländer ließen ihre Gefangene innerhalb 3 - 4 Jahre nach Hause, hingegen Rußland hatte noch 100.000 von Gefangenen.

Die Ernte war in Folge der Trockenheit nicht wie man es erwartet hat. Hauptsächlich fehlte es am Stroh, Öhmd gab es mittelmäßig. Der Herbst war gut Kartoffeln, Obst u. Rüben gab es genug. Die Landwirte u. Bauern der Gemeinde mußten im Jahr 1945 2 200 dz. Weizen 3 030 dz. Kartoffel 1 500 dz. Gerste u. 120 Ztr. Heu abliefern. Mit der Ernährung in den Städten steht es schlecht. Brot wöchentlich 4 Pfund Fleisch wöchentlich 1/2 Pfund Kartoffeln auch nicht genügend. Der Winter war Weihnachten wenig kalt wenig Schnee.

Jahrgang 1946.

Januar u. Februar wenig Schnee, Schlittenbahn nur eine Woche u. da nicht gut, März war schön u. trocken, mitte März hat die Saat begonnen ein Tag schöner als der Andere. Im März bekamen wir Flüchtlinge aus Ungarn u. Tschechoslowakei. Es hieß die Gemeinde werde so ungefähr 150 - 180 Flüchtlinge erhalten, was das für eine Last ist, können nur die sagen die es mitgemacht haben. Die Ernährungsfrage wurde immer schwieriger. Das Brot wurde in der Woche auf 2 Pfund herabgesetzt. Die Landwirtschaft hatte es immer noch besser da sie schwerarbeiten zu Lagen erhielten. April u. Mai sehr trocken, die Saaten waren schön für Haber u. Gerste dürfte es bald regnen.

Im Frühjahr 1946 trat Konstantin Hiller Bürgermeister krankheitshalber von seinem Amte zurück. Als Stellvertreter kam Klemens Steck Heinlesbauer in Frage, er wurde im Mai 46. vom Gemeinderat auf 2. Jahre als Bürgermeister gewählt. Im Januar war Gemeinderatswahl u. am 28. April die Wahl des Kreistags früher Bezirksrat wobei Karl Mannes Deutschenbauer in den Kreistag u. Kreisrat gewählt wurde. Am 29, Juni war die Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung.

Die Heuernte wurde bis Ende Juni hinausgezogen es regnete 3. Wochen. Heu gab es viel sowie Klee u. Ackerfutter, man brachte es gut nach Hause. Die Getreideernte fiel gut aus, auch das Wetter war schön in 14. Tg. war sie bereits beendet, am 4. August war die ganze Ernte zu Hause. Der Herbst war gut, Öhmd gab es mittel weil es trocken war, Obst gab es nicht viel, die Blattlaus hatte viel Schaden angerichtet. Kartoffeln gab es mittelmäßig. Herbstfutter gab es ziemlich, es konnte auch gut ausgenützt werden, weil die Fröste erst späht kamen. Man konnte bis mitte Dezember ackern.

Den Bauern wurde ein hoher Ablieferungssoll auferlegt.

Es mußte abgeliefert werden an	Weizen	1 800 dz.
	Gerste	1 300 "
	Hafer	120 "
	Kartoffeln	4 000 "
	Heu	120 "
	Stroh	130 "

Das Ablieferungssoll konnte 95 % erfüllt werden.
75 % Kartoffeln es wäre besser ausgefallen, wenn man Kunstdünger bekommen hätte wie sonst. Von der Ernte an hieß es nichts als abliefern bis alles weg war.

Nachtrag 1945.

Im Dezember mußten die Pferdehalter der Gemeinde so zirka 400 rm. Brennholz von Gurgelhau bei Asselfingen auf den Bahnhof Rammingen führen. Im Januar 46. mußten wieder 690 rm. Brennholz vom Rahmenstein nach dem Bahnhof überführt werden, welches alles nach Ulm per Bahn geführt wurde. Bezahlt wurde pro Mtr. 6. Mark mit Einladen. Die Preise für Pferde u. Nutzvieh gingen ziemlich in die höhe, für Pferde 10 000 R.M. für trächtige Kühe u. Rinder 7. bis 1 500 R.M. meistens Tauschhandel.

Jahrgang 1947.

Januar u. Februar kalt aber wenig Schnee, Kälte bis zu 24. Grad Schlittenbahn 6. Wochen u. Holz wurde in Altheim geholt gegen Kleesamen der sehr knapp war auch gegen Kartoffeln u. andere Lebensmittel u. gegen junge Gänse. Geld wollte niemand. Ausgangs Februars hatten wir so zirka 370. bis 380. Flüchtlinge aus Ungarn Tschechoslowakei alles war überfüllt. Amerika mußte Lebensmittel einführen sonst würde in den Städten Hungersnot ausbrechen, an Unterernährung starben viele alte Leute u. Kinder. Auf dem Lande war es noch An Arbeitskräften fehlte es auf der Landwirtschaft, zu dem daß so viele Flüchtlinge hier waren. Am schlimmsten sah es aus an Kleidungsstücken u. Schuhen. Soldaten die aus russischer Gefangenschaft kamen, waren die meisten krank u. hatten Wasser, u. viel sind auf dem Transport gestorben. Deutsche Gefangene waren am 1. März 47:

Rußland	3,5 Millionen	bisher entlassen 170 000 Mann
Frankreich	426 000.	
Amerika	60 000.	
England	325 000.	monatlich entlassen 15 000
Holland	10 000.	
Belgien	40 000.	
Polen	Entlassung für 40 000. in Aussicht gestellt.	
Tschechei u. Jugoslavien	100 000.	
Nordafrika	90 000.	unter britischer Kontrolle monatliche Entlassung 5 000.
Italien	38 000.	amerikanische Kontrolle

Am 10. März kamen in Moskau die großen 4. Rußland
England
Amerika
Frankreich

zu Friedenkonverenz zusammen.

Der März war trocken mit kalten Nächten, die Frühjahrsaat ging schnell von statten, April war trocken, regnete den ganzen Monat nicht. Die Saaten gingen ungleich auf. Im Mai beim Torfstechen regnete es einen Tag, was den Saaten zu gute kam, dann regnete es wieder ausgangs Mai, es gut zum Rübensetzen, dann war es aus mit Regen bis anfangs Juli ein Gewitter. Heu gab es mittelmäßig alles nach Hause ohne Regen. Mitte Juli begann die Ernte, sie hatte unter der Trockenheit gelitten es fehlten die Garben im Weizen, Gerste u. Hafer standen besser. Öhmd gab es sehr wenig 5 - 6. Morgen auf 1. Wagen. Es regnete nicht bis Ausgangs September das wenigstens die Herbstsaaten aufgingen. Kartoffeln gab es wenig, auf leichteren Grundstücken waren die Kartoffeln ganz weich. Ein Regen der durchging bekamen wir mitte November; Während des Sommers hatten wir Wassernot. Die Brunnen gingen aus, das Wasser mußte am Bahnhof an der Landeswasserversorgung geholt werden, erst im Dezember hatte man Wasser mußte aber über Nacht abstellen.

Die große Glocke welche im Krieg abgeliefert wurde ist im März wieder von Hamburg gekommen wo sie gelagert wurde. Die Ablieferung von sämmtlichen Getreidearten wie im vorigen Jahr ist dieselbe. Vor Weihnachten wenig Schnee u. nur bis 5 Grad Kälte. Von Weihnachten bis Neujahr jeden Tag Regen. Der Trockenheit des vergangenen Sommers wegen mußte viel Vieh abgesetzt werden. Von jeden geschlachteten Schwein mußte 4. kg Speck oder 6. kg 200 g. Schmalz abgeliefert werden. Der schwarze Markt ist in voller Blüte.

Jahrgang 1948.

Januar viel Regen bis 20. von Frost bis 6. Grad Kälte nur wenige Tage. Am 23. kam die 2te Glocke welche im Krieg abgeliefert wurde. Februar viel Regen bis Mitte des Monats, von Frost am 19. hatte es bis zu 14. Grad Kälte Schnee gab es wenig, keine Schlittenbahn. März war trocken u. schön am 18. März hat man mit der Frühjahrsaat begonnen, geregnet hat es den ganzen Monat nicht. Die Saat ging schön auf. Die Wintersaat stand auch gut. Im April war jeder Tag schöner u. trocken es hat den Anschein als ob es wieder so trocken werden soll wie im vergangenen Jahr. Der Mai war wieder trocken ganz wenig geregnet, immer nur trocken. Futter war es wenig.

Am 24. April wurde Karl Mannes Deutschenbauer zum Bürgermeister gewählt u. zugleich in sein Amt feierlich eingesetzt, worauf eine Ortsbesichtigung stattfand, durch Herrn Landrat Sindlinger mit einem Mittagsessen im Adler am Schluß.

Sonntag den 23. Mai wurde durch Herrn Weihbischoff Fischer in unserer Kirche an 180 Firmlinge das Sakrament der Firmung erteilt. Am 21. Juni kam die Währungsreform, das Geld wurde von RM in DM, Deutsche Mark ausgewechselt, sämtliches Altgeld was jeder noch zu Hause mußte auf den Banken abgegeben werden, im anderen Fall war es wertlos, die Renten-Mark wurde 1 - 10 entwertet; es kam neues Geld, jeder bekam 60,- DM Kopfgeld - Deutsche Mark. Der Juni war trocken Heu gab nicht viel. Die Getreideernte begann mitte Juni. Die Ernte hatte unter der Trockenheit sehr gelitten, das Ergebnis war mittelmäßig. Der Herbst war immer trocken, die Öhmdernte ergab einen mittelmäßigen Ertrag, die Herbstsaat mußte trocken in den Boden gebracht werden, Kartoffeln u. Herbstfutter waren knapp. Ausgangs Oktober kam der langersehnte Regen, im November regnete es so viel, daß wenigstens das Ackern einigermaßen ordentlich ging.

1949.

Januar u. Februar brachten wenig Schnee, die Kälte war erträglich einige Tage im Februar stieg die Kälte auf 10 Grad. Der März war trocken, ende März war die Frühjahrssaat beendet, das Wetter war jeden Tag trocken u. schön u. es schien daß es wieder einen trockenen Sommer gab. Die Wassernot wurde immer schlimmer es mußte das Wasser jeden Tag beim Bahnhof von der Landeswasserversorgung u. an einem Brunnen im Asselfingerweg geholt werden. Die Brunnen im Ort gaben gerade so viel Wasser, was mann zum kochen brauchte. Im Mai kam der ersehnte Regen, es regnete ausgiebig, der Juni war wieder schön u. trocken Grünfutter u. Heu gab es in Mengen, die Getreidefelder standen gut. Am 20. Juli wurde mit der Getreideernte begonnen, der Ertrag war sehr gut, das Wetter war jeden Tag schön u. trocken. Juni, Juli, August u. September regnete es keinen Tropfen u. die Wassernot war sehr groß. Öhmt gab es so gut wie keines, ebenso fehlte es groß an Herbstfutter, Kartoffeln u. Rüben, das Vieh mußte schon Ende August wegen Trockenheit u. Futtermangel von den Weiden abgetrieben werden, die Herbstsaat mußte bei größter Trockenheit in den Boden gebracht, die Saaten gingen sehr spät u. dünn auf.

Im Herbst 1949 wurde die Bewirtschaftung sämtlicher lebenswichtiger Artikel aufgehoben, die Lebensmittelkarten wurden bis auf die Zuckerkarten aufgehoben, obwohlman den Zucker auch ohne Marken bekam, er war halt etwas teurer, was eine große Erleichterung auf dem Rathause bedeutete. Durch die große Trockenheit wurde auch wieder daran gedacht ob nicht an die Staatliche Landeswasserversorgung angeschlossen werden sollte. Die Albwasserversorgungsgruppe XI Sitz in Öllingen mit den Gemeinden Setzingen, Öllingen, Nerenstetten u. der Teilgemeinde Wettingen waren auch in Wassernot u. nun ging man gemeinsam mit Unterstützung des Verwaltungsaktuars Egetenmeyer Langenau u. des Landratsamts Ulm mit dem Ersuchen betreffs des Anschlusses an die Staatliche Landeswasserversorgung Stuttgart heran. Bürgermeister u. Vorstand der

Albwasserversorgungsgruppe XI Dürr in Öllingen, Oberinspektor Stupp vom Landratsamt-Ulm u. Bürgermeister Mannes von Rammingen fuhren persönlich in dieser Angelegenheit nach Stuttgart, zu einer Besprechung bei der Staatlichen Landeswasserversorgung u. beim Innenministerium betreffs des Anschlusses an die Staatliche Landeswasserversorgung. Bei einer Besprechung an welcher Herr Landrat Sindlinger u. Oberinspektor Stupp, Kreisinspektor Egetenmeyer u. Dipl. Ingenieur Nill von der Staatl. Landeswasserversorgung Stuttgart, Vorstand u. Bürgermeister Dürr von der Albwasserversorgungsgruppe XI Öllingen die Bürgermeister Fröhlich von Setzingen, Bürgermeister Häckel Nerenstetten, Bürgermeister u. Gemeinderat der Gemeinde Rammingen auf dem Rathaus in Rammingen, wurde der Anschluß der Gemeinde Rammingen an die Albwasserversorgungsgruppe XI festgelegt.

1950.

Januar u. Februar waren nicht sehr kalt, es gab nicht viel Schnee. Im Januar wurden bei einer Sitzung des Verwaltungsausschusses der Albwasserversorgungsgruppe XI in Öllingen, welcher von der Gemeinde Rammingen Bürgermeister Mannes u. Gemeinderat Jakob Heisele angehören die Grabarbeiten u. die Verlegung der Rohre des Anschlussstranges an die Staatl. Landeswasserversorgung an die Firma Schäfer Stuttgart-Degerloch vergeben. Im Februar als die Arbeiten begonnen werden sollten, war der Boden, noch zu stark gefroren u. es konnte somit erst ausgangs Februar damit begonnen werden, die Arbeiten wurden zum größten Teil mit Notstandsarbeitern gemacht, die Arbeit ging rasch voran, zum erstenmal hatte die Gemeinde am 8. April 1950 Wasser von der neuerrichteten Anschlussleitung, am 21. April 1950 hatte die ganze Albwasserversorgungsgruppe XI Wasser u. der ganzen Wassernot war abgeholfen.

In der gleichen Zeit hat die Teilgemeinde Lindenau, welche auch kein Wasser hatte u. jeden Tag das Wasser in Asselfingen holen mußten, von dem Hochbehälter Asselfingen aus an die Staatl. Landeswasserversorgung angeschlossen. Dieselben haben die Grabarbeiten selbst ausgeführt. Die Gemeinde Rammingen hat zu ihrem eigenen Unternehmen eine Schuldaufnahme von 18 000,- DM. u. dem Unternehmen Lindenau 5 000,- DM gemacht.

April u. Mai waren trocken u. kalt, das Wachstum war dadurch stark behindert, der Juni war schön u. trocken, Heu gab es sehr wenig, die Ernte war schön u. ausgangs ziemlich Regen, das Getreide wurde bis auf den Hafer gut eingebracht. Öhmd gab es viel u. wurde gut eingebracht. Herbstfutter gab es genug, ausnahmsweise viel Kartoffel. November gab es viel Regen.

In diesem Jahr wurde aus der Lourdeskrotte eine Leichenhalle erstellt, die Lourdeskrotte wurde neben dem Kriegerdenkmal im Friedhof erstellt, das Unternehmen, wurde von der Gemeinde finanziert. Beim Bahnhof Rammingen wurde von der Gemeinde ein Siedlungsgelände erschlossen, es wurden zwei Grundstücke eines von Pauline Schweizer zum Preis von 1 654,- DM u. von Maria Wuchenauer zum Preis von 921,- DM. gekauft.

1951.

Januar u. Februar waren nicht sehr kalt, auch gab es wenig Schnee, März u. April meist trocken, im Mai gab es ziemlich Regen u. dadurch reichlich Futter u. Heu. Die Ernte war gut u. gab reichlich aus. Öhmdernte gab einen guten Ertrag, Obst gab es nicht viel. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, waren erträglich Weizen kostete 22,50 DM, Gerste 22,- DM, Hafer 19,- DM. u. Kartoffel zwischen 6 - 7,- DM.

Auf dem Siedlungsgelände wurde der qm Bauplatz um den Preis von 0,50 DM pro qm verkauft, es wurden dieses Jahr 1 Doppelhaus u. 2 Einfamilienhäuser einzugsfertig erstellt u. ein weiteres im Rohbau fertiggestellt.

Im Laufe des Jahres wurden die Trockenschäden im Donauried, durch mehrere Kommissionen, wegen Entschädigung der geschädigten Grundstücke besichtigt, als Vergleich wurde das Moor in Jettingen, bei Burgau besichtigt, was aber gerade das Gegenteil war, weil dort in jedem Graben Wasser stand u. bei uns weit u. breit keines. Die ganze Angelegenheit kam vor den Württ-Badischen Landtag in Stuttgart welcher selbst einen Ausschuß zur Besichtigung der Schäden ins Donaumoos unter Beisein der Landratsämter Ulm u. Heidenheim, sowie der Bürgermeister der betroffenen Gemeinden, mit einer längeren Besprechung in Niederstotzingen schickte. Im November deses Jahres wurde in einer Sitzung in welcher die Bürgermeister von Rammingen, Asselfingen, Oberstotzingen, Niederstotzingen u. Sontheim unter dem Vorsitz von Bürgermeister Hauf Langenau u. unter Beisein von dem Geologen Binder vom Landwirtschaftsministerium-Stuttgart beschlossen einen Wasser- und Bodenverband Donauried, mit einer Gründungsversammlung am 22. Nov. 1951 in der Turnhalle in Langenau zu gründen, um die Schäden im Moos, durch eine Kultivierung derselben mit Walzen u. Umbrechen wieder in eine ordentliche Bewirtschaftung zu bringen, die Kosten werden vom Staat übernommen. Die Klasseneinteilung, wurde vom Wasserwirtschaftsamt-Ulm durchgeführt, die Grundstücke wurden in 3 Klassen eingeteilt Klasse 1 keine Schäden Klasse 2 wird gewalzt u. Klasse 3 umgebrochen, die umgebrochenen Grundstücke werden 1 Jahr mit Getreide u. im Frühjahr wieder mit Grassamen eingesäht. Es wurden vom Staat 84 000 DM für Maschinen u. 118 000 DM für weitere Kosten im Staatshaushaltsplan 1951 eingestellt, es sollen jedes Jahr in sämtlichen Gemeinden 128 ha umgebrochen werden u. somit die ganzen Umbrucharbeiten in 4 Jahren bereinigt sein.

Von der Gemeinde Rammingen ist Bürgermeister Mannes, Jakob Heisele Oberbauer u. Alfred Schmid Landwirt u. Frohnmeister in den Ausschuß des Verbandes gewählt worden.

Es herrscht dieses Jahr in der Gemeinde u. auch in der näheren u. weiteren Umgebung die Maul- u. Klauenseuch, sie trat zum Teil stark auf, sämtliches Klauenvieh wurde geimpft, was eine Milderung der Seuche mit sich bracht, es mußten 14 Stück Großvieh zum Schlachten wegen Maul- u. Klauenseuche weggebracht werden, sowie verendeten 15 Kälber während der Seuche, es wurden 35 Gehöfte von der Seuche befallen, dieselbe herrschte 8 Wochen, zum 2. mal brach dieselbe bei Sofie Schmid anfangs November aus, aber nicht mehr stark.

Im Monat November bis Ende Dezember, wurde vom Wasser- u. Bodenverband "Donauried" im Moos die 3. u. 4. Gewand umgebrochen, um im Frühjahr 1952 mit Hand anzusäen. November u. Dezember viel Regen.

1952.

Januar wenig Schnee und nicht kalt, Februar sehr viel Schnee u. kalt bis anfangs März. April u. Mai meistens trocken u. kalt, anfangs Juni Regen u. warm, Futter u. Heu gab es genügend. Heuernte u. Getreideernte waren Qualität u. Quantität gut, Öhmd gab es nicht viel, Kartoffel u. Rüben gab es viel, das Wetter zur Herbstsaat war gut, es hat zur rechten Zeit geregnet. Der Hanf, welcher unentgeldlich, vom Wasser- u. Bodenverband im Moos in der 2., 3. u. zum Teil in der 4. Gewand zirka 60 Morgen angesäht wurde, war zum Teil bis zu 3 m lang, es war der längste Hanf vom ganzen Verband u. war bei der landwirtschaftlichen Winterschule ausgestellt. Derselbe wurde

im Oktober mit Spezialbindemäher gemäht u. gemeinsam aufgestellt, 3 Wochen darauf, wurde er gemeinschaftlich, zur Bahn gefahren u. eingeladen, derselbe ergab 26 Eisenbahnwagen, von einem durchschnittlichem Gewicht von 80 bis 90 Ztr. je Waggon, der Ztr. kostete 8,- DM. Im Frühjahr 1952 wurde vom Wasser- u. Bodenverband für die Wiesen 2. Klasse auf den Morgen 2 Ztr. Kalisalz u. 2 Ztr. Superphosphat unentgeldlich verteilt, soviel Kunstdünger, wurde seit Rammingen besteht noch nie unentgeldlich verteilt, derselbe wurde angewendet um zu sehen, wie die Wiesen auf so eine Düngung reagieren, der Erfolg war sehr gut. Nach der Heuernte, wurden die Staudenwiesen umgebrochen u. mit Futtersenf angebaut, derselbe wurde grün zum Füttern abgemäht, um im Frühjahr 1953 mit Hanf anzubauen. Im Dezember wurden die 3. u. 4. Gewand umgebrochen um im Frühjahr 1953 mit Sommerroggen als Oberfrucht u. mit Gras einzusähen, die 2. Gewand wurde auch umgebrochen um im Frühjahr, die einzelnen Morgen, wieder an die Besitzer zum Anbau von Sommerroggen oder Kartoffel abzugeben. Die Gewand wurde von Alfred Schmid Frohnmeister u. Jakob Heisele ausgemessen u. wieder jeder einzelne Morgen an die früheren Besitzer abgegeben. November sehr viel Regen, Dezember etwas Schnee aber nicht kalt. Im Dezember wurde die 1. Gewand umgebrochen.

1953.

Januar, Schnee aber nicht viel, Schlittenbahn schlecht, Februar etwas kälter u. trocken wenig Schnee, März trocken u. schön, ab 20. März Frühjahrssaat, April u. Mai meistens trocken u. schön, ausgangs Mai Regen, Juni viel Regen, Futter u. Heu gab es ausmahmsweise viel, das Heu wurde durch den vielen Regen schlecht eingebracht. Juli viel Regen, es gab viel Lagerfrucht, Gerste wurde durch das viele regnen schlecht

eingebracht, ausgangs Juli wurde das Wetter gut, Weizen u. Hafer wurden gut eingebracht, das Öhmd wurde gut eingeheimst u. es gab auch viel. Kartoffel gab es durchschnittlich nicht viel, Herbstfutter gab es im Überfluß. Der Herbst, war durchaus trocken u. schön, wenig Regen, bis Weihnachten keinen Schnee u. nicht über 4 Grad Kälte. Der Wasser- u. Bodenverband bearbeitete im Laufe des Sommers die 1. Gewand, weil dieselbe im Frühjahr nicht angebaut werden konnte, da beim Umbruch zu viel Wiesenkalk kam u. derselbe zuvor mit der oberen Moorschicht vermischt werden mußte. Die 2. Gewand wurde nach dem Abernten zur Einsaat mit Sommerroggen u. Gras hergerichtet, sowie auch die 1. Gewand. Der Hanf auf den Staudenwiesen, war dieses Jahr durch den vielen Regen nicht gut geraten, derselbe blieb kurz u. der Erlös lies sich zu wünschen übrig, aber Preis wurde mit sämtlichen Erträge der Gemeinden Langenau, Asselfingen, Ober- u. Niederstotzingen, sowie Sontheim, welche sämtliche dem Wasser- u. Bodenverband "Donauried" angehören ausgeglichen, so daß alle den gleichen Preis erhielten. Die Staudenwiesen, werden auf 1954 zur Einsaat mit Sommerroggen u. Gras hergerichtet. Dieses Jahr wurden die roten Plätzen u. die Torfmorgen in der 5. u. 6. Gewand umgebrochen um dort Hanf anzubauen.

Bei der Gemeindebesichtigung im Jahre 1952, wurde beanstandet, daß die Schulräume zu der derzeitigen Kinderzahl nicht mehr ausreichend sind u. ein 3. Schulraum geschaffen werden muß. Im Frühjahr dieses Jahres wurde auf drängen des Landratsamts-Ulm u. des Bezirksschulamts, vom Gemeinderat die Angelegenheit in Angriff genommen, nach langen Gemeinderatssitzungen u. Beratungen u. Besprechungen, mit dem Landratsamt, Kultusministerium u. mit dem Verwaltungsaktuar Egetenmeyer in Langenau, wurde beschlossen, das Grundstück des Karl Mannes Bürgermeisters, hinter den Gärten abzukaufen, zum Bau einer neuen Schule mit Spielplatz, es wurden 41,83 ar zum Preis pro qm

um 2,80 DM aufgekauft, die Planung wurde Architekt Karl Bauer aus Langenau übergeben, der Kostenvoranschlag, wurde mit 100 000 DM errechnet, die Baupläne liegen zur Zeit beim Landratsamt-Ulm u. beim Kultusministerium in Stuttgart zur Genehmigung vor, es wird voraussichtlich mit einem Staatszuschuß von 30 % gerechnet. Im kommenden Frühjahr soll mit dem Bau begonnen werden. Das Rathaus wurde einer gründlichen Renovierung unterzogen, es wurde innerlich frisch hergerichtet u. zum Teil mit neuen Büromöbeln ausgestattet, außerhalb, wurde der alte Verputz ganz entfernt u. frisch verputzt, sowie auf der vorderen Seite neu gedeckt.

1954.

Januar kalt u. trocken, bis zu 20 Grad Kälte, Februar immer noch sehr kalt u. trocken, beinahe keinen Schnee, die Wintersaaten total erfroren. März anfangs noch kalt u. trocken ausgangs besser Wetter, es konnte mit der Frühjahrssaat erst ausgangs März begonnen werden, von den Wintersaaten, mußten 2 drittel derselben untergeackert werden, weil sie total ausgewintert waren, doch der Roggen kam gut durch, April u. Mai kalt und regnerisch, Juni regnerisch bis 18. Juni, von da ab 10 Tage schönes Wetter, das Heu wurde zum größten Teil gut eingebracht, dann wieder Regen bis mitte Juli, das Getreide wurde langsam reif u. lagerte sehr durch das viele regnen, zum einbringen der Gerste, hatte man gutes Wetter, dann hatte es wieder tagelang geregnet, man hatte seine liebe Not, bis man Weizen und Hafer unterm Dach hatte. Das Öhmd wurde zum größten Teil in einer günstigen Woche, was das ganze Jahr glückssache war, im Anfang des Septembers gut eingebracht, der Ertrag war gut, der Herbst war sehr regnerisch und kalt, die Herbstsaat konnte mit vieler Mühe bestellt werden. Kartoffel und Rüben, gab es in Massen aber das einbringen derselben, war eine mühselige Arbeit. November und Dezember viel Regen, an Weihnachten gab es Schnee mit 6 Grad Kälte.

Der Wasser- und Bodenverband säte dieses Frühjahr die 1. und 2. Gewand sowie die Staudenwiesen mit Sommerroggen und Gras ein, sowie wurden die Torfmorgen der 4. und 5. Gewand und die roten Plätzen mit Hanf angesät, es wurden auch einige Privatgrundstücke im Moos mit Hanf angesät, welche auch in der Schadensklasse 3 waren. Der Hanf wurde dieses Jahr gut, durch das viele Regnen, konnte erst mitte August mit dem Abernten desselben begonnen werden, derselbe wurde, wie in den vergangenen Jahren gemeinsam aufgestellt und ebenso gemeinsam verladen, es wurden im ganzen auf Markung, Rammingen 24,86 ha Hanf angebaut, mit einem Gesamterlöß von 9 000,- DM. Die Torfmorgen und die roten Plätzen, werden kommendes Frühjahr mit Sommerroggen und Gras angesät, diesen Herbst, wurden die Schott- und Obermoosmorgen, sowie die sogenannten Brünnelesmäder umgebrochen, welche im kommenden Frühjahr mit Hanf angesät werden, somit ist von sämtlichen Risswiesen im Moos, der größte Teil umgebrochen. Die neu eingesäten Wiesen, der 3. und 4. Gewand, welche dieses Jahr das erste mal in der Heuernte gemät wurden, ergaben einen sehr guten Ertrag, im Öhmd genau so, vor allem konnten sie nach vielen Jahren wieder mit der Mähmaschine gemäht werden, man sieht erst jetzt eigentlich was der Wasser- u. Bodenverband im Moos gearbeitet hat und was der Gemeinde für einen Nutzen ohne etwas daran zu arbeiten und vor allem etwas daran zu bezahlen in diesem Falle zugute kommt. Die Hauptsache in den kommenden Jahren ist, die Wiesen zu walzen, bei der letzten Sitzung des Verbandes im Rathaus, Langenau, unter dem Vorsitz, von Bürgermeister Hauf Langenau, dem Geschäftsführer des Verbandes, Dipl. Landwirt Jäger und dem Kassenverwalter Stadtpfleger Häge Langenau, und den Vorstandsmitgliedern Bürgermeister Karl Mannes Rammingen, Junginger Asselfingen, Groll Stadtpfleger Niederstotzingen und Hörger Lammwirt Sontheim a/d Brenz, wurde beschlossen,

daß für jede Gemeinde, eine Wiesenwalze zur Verfügung gestellt werde und mit den Zugmaschinen, welche in der Gemeinde sind gewalzt werden kann, mit einem Stundenlohn von 6,- DM, welche vom Verband bezahlt wird. Im Laufe des Sommers wurden die Mooswege zum Teil vom Verband unentgeldlich gerichtet.

Im Frühjahr dieses Jahres, wurde mit dem Bau des neuen Schulhauses begonnen, die Vergebung sämtlicher Arbeiten, sowie die Ausarbeitung der Leistungsverzeichnisse, für die einzelnen Handwerker, wurde Architekt Bauer aus Langenau übergeben, nachdem die Baupläne vom Landratsamt-Ulm genehmigt waren. Die Maurer- u. Gipserarbeiten, wurden an Josef Schmid Baugeschäft in Rammingen u. an Hans Werner Maurermeister in Asselfingen vergeben. Die Zimmerarbeit hatte Jakob Honold Langenau, die Flaschnerarbeiten, sowie die Instalationsarbeiten hatte Karl Miller Langenau, die Elektrikerarbeiten Max Wäßle Rammingen, die Schreinerarbeit Hans Mack Möbelschreinerei Langenau, die Verlegung der Bodenplatten hatte die Firma Wölpert Ulm, die Dachdeckerarbeiten die Firma Brendel Ulm, die Glaserarbeiten hatte Christian Hauslaib Langenau, die weiteren Arbeiten, werden im Jahre 1955 vergeben. Dann kann die vollständige Zusammenstellung erfolgen.

Im Herbst wurde vom Gemeinderat beschlossen in der Riegestraße, den Kanal, welcher zum Teil noch aus einer alten Steindohle bestand, welche an vielen Teilen zusammengebrochen war, neuherzustellen, die Arbeiten wurden an Maurermeister Josef Schmid hier vergeben, die gesamte Instandsetzung des Kanals, kam auf 12 500,- DM einschließlich der Rohre mit Verlegung. Im Frühjahr 1954 wurde die Friedhofmauer zum Teil neu erstellt, von Maurermeister Josef Schmid hier, um den Preis von 1 900,- DM, das Kriegerdenkmal, welches neu erstellt werden soll, wurde von

Steinhauer Stich Langenau übernommen, dasselbe wird im Jahre 1955 auf dem gleichen Platz wo das alte von 1914 bis 1918 stand erstellt, es wurde im Jahre 1953 von H. Herrn Pfarrer Ladenburger eine Haussammlung durchgeführt, bei welcher für die Erstellung eines Kriegerdenkmales der Kriege 1914/18 u. 1939/45 eine Summe von 1 600,- DM eingingen, das weitere bezahlt die bürgerliche Gemeinde, im Betrag von 1 500,- DM.

Am 24. Februar 1954 verstarb H. H. Pfarrer Ladenburger an einem Gehirnschlag. (24.2.1954 verunglückte H. H. Pfarrer nach Langenau).

1955.

Januar nicht sehr kalt u. wenig Schnee, Februar Kälte bis zu 12 Grad ende des Monats Regen, die Wintersaaten sind gut durch den Winter gekommen, März u. April trocken u. kalt, die Frühjahrssaat war trocken, ausgangs April Regen bis mitte Mai, durch die vielen Fröste war die Obstblüte total erfroren, von da ab viel Regen bis Mitte Juni, dann 10 Tage schönes Wetter, somit wurde die Heuernte zum größten Teil gut nach Hause gebracht, dann wieder viel Regen bis zur Ernte, es gab wieder einige schönen Tage in welchen mit großer Mühe der größte Teil der Ernte eingebracht werden konnte, der Waizen stand sehr gut, anstatt die Gerste u. der Hafer zu wünschen übrig ließ. Das Öhmd wurde erst ausgangs August u. anfangs September zum Teil gut eingebracht, der Herbst war gut Kartoffel u. Rüben gab es viel, die Herbstsaat war sehr trocken, es regnete bis Weihnachten sehr wenig, im November hatte es einige Tag bis zu 11 Grad Kälte, vom Wasser- u. Bodenverband wurde dieses Jahr die Torfmorgen u. einige Privatgrundstücke mit Sommerroggen u. Gras eingesät. Mit Hanf wurden dieses Jahr die Schottmorgen,

Ober-Moosmorgen die sogenannten Brünnelesmäder, sowie einige Privatgrundstücke der Schadensklasse 3 eingesät, der Hanf war durch den nassen Sommer nicht gut geraten, es wurden auf der Markung Rammingen 37,98 ha Hanf angebaut, mit einem Gesamterlöß nach Abzug der Düngemittel der Arbeit bei der Saat u. beim Mähen u. des Saatgutes 6 004,- DM welcher an die Pächter u. Eigentümer der Grundstücke verteilt wurde, umgebrochen wurde diesen Herbst nichts, weil der Wasserstand zu hoch war u. mit den schweren Maschinen u. Pflügen nicht gearbeitet werden konnte.

Die neue Schule im Laufe des Sommers ihrer Vollendung entgegen, am 10. September dieses Jahres wurde dieselbe unter Teilnahme des Landratsamtes u. Gesundheitsamtes Ulm u. sämtlicher daran beteiligten Meister u. anderem auch Architekt Karl Bauer aus Langenau, des Gemeinderats, Pfarrer u. Lehrer sowie der Bürgermeister der umliegenden Gemeinden eingeweiht. Die Kinder sämtlicher Klassen, auch die der Kleinkinderschule bekamen Wurst u. Wecken anschließend war für die geladenen Gäste ein gemütliches Beisammensein mit Mittagessen im Gasthaus zum Adler. Das Kriegerdenkmal wurde diesen Herbst von H. Herrn Pfarrer Luscher eingeweiht. Im Oktober brannte die Scheuer des Josef Steck Landwirt u. Darlehenkassenrechner bis auf den Grund nieder. Für den verstorbenen H. H. Pfarrer Ladenburger, wurde an der Stelle im Langenauer Weg wo er verunglückte von der Gemeinde ein Denkmal erstellt.

1956.

Januar naß, Februar kalt bis zu 25 Grad aber wenig Schnee, März u. April trocken u. kalt, Mai bis mitte viel Regen, dann war es schön u. trocken bis anfangs Juni, dann bis mitte des Monats viel Regen, Heu gab es sehr viel, ausgangs Monat wieder schönes Wetter, die Heuernte konnte zum

größten Teil gut eingebracht werden, Juli, August bis mitte September, regnete es ohne Unterlaß die Getreideernte wurde sowie auch das Öhmd schlecht eingebracht. Ende September u. anfangs Oktober, war sehr schönes Wetter, somit konnte die Kartoffeln, was es ja mehr als genug gab gut u. vor allem trocken eingebracht werden. Oktober, November u. Dezember viel Regen, die Herbstsaat war schlecht einzubringen, Rüben gab es in Mengen.

In der Siedlung am Bahnhof wurde ein Abwasserkanal mit einem Kostenvoranschlag von 24 000,- DM vom Wasserwirtschaftsamt Ulm an die Firma Eckle Langenau übergeben, die eigentlichen Kosten fallen nicht so hoch aus, es läßt sich bis heute noch nicht übersehen, weil der Kanal noch nicht ganz fertig ist.

Es wurden in diesem Jahr 10 000 Weiden u. Pappeln im Moos angepflanzt, es wurden vom Wasser- u. Bodenverband dieses Jahr die Wiesen Zanker u. lange Mäder umgebrochen u. mit Hanf angesät, welcher durch die nasse Witterung großen Schaden litt u. schlechte Erträge lieferte.

1957.

Januar u. Februar nicht sehr kalt wenig Schnee, März war trocken u. schön balde Frühjahrssaat, April etwas rauh wenig Regen.

Riegestraße gemacht 16 000,- DM ohne Kandelung.
30 000 Eiben, Birken u. Pappeln im Moos gepflanzt.